166. | Montag den 20. Juli 1863. | 166.

Posener Zeitung.

Das Abonnement auf dies mit Ausnahme der Sonntage täglich erscheinende Blatt beträgt vierteljährlich für die Stadt Posen 1½ Thlr., für ganz Preußen 1 Thlr. 24½ Sgr. Bestellungen nehmen alle Postanstalten des In- und Auslandes an.

Inserate (1¼ Sgr. für die fünfgespaltene Zeile oder deren Raum; Reklamen verhältnißmäßig höher) sind an die Expedition zu richten und werden für die an demselben Tage erscheinende Nummer nur bis **10 Uhr** Vormittags angenommen.

Amtliches.

Berlin, 19. Juli. Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht: Den Kammergerichtsräthen Buddee und Drogand hierselbst, dem Kreisgerichtsdirektor Steinbeck in Brandenburg und dem Rechtsanwalt und Notar Justizrath Geppert I. hierselbst den Charakter als Geheimer Justizrath, sowie den Rechtsanwalten und Notaren Bendel in Brandenburg und Kelch in Potsdam den Charakter als Justizrath zu verleihen.

Telegramme der Posener Zeitung.

Kopenhagen, 19. Juli Abends. Die „Berlingsche Zeitung" meldet, die schleswigsche Ständeversammlung würde vermuthlich am Montag geschlossen werden.

Der Waffenstillstand

zwischen Rußland und der Revolution ist und bleibt immer eine intrikate Forderung, wenngleich die englischen Staatsminister manchen guten Grund für die Ausführbarkeit desselben vorgebracht haben. Es darf daher nicht Wunder nehmen, wenn Rußland in seiner dem Hauptinhalt nach bekannt gewordenen Antwortsnote nicht ohne Weiteres in diesen Vorschlag einwilligt. Unseres Erachtens kann der Kaiser in einem Augenblick, wo die polnische „Nationalregierung" beschlossen hat, zur Offensive überzugehen und ohne Rücksicht auf die Hülfe des Auslandes ihre Sache selbstständig zum Austrage zu bringen, den Waffenstillstand nur unter Bedingungen eintreten lassen, die vorerst zu vereinbaren sind, d. h. nicht zu vereinbaren mit der introuvablen „Nationalregierung", sondern mit den drei intervenirenden Mächten. Wenngleich der Aufstand, auf die eigene Kraftentwickelung angewiesen, keine eigentliche Gefahr mehr für Rußland enthält, da auch an dem Auftreten Wysocki's sich gezeigt hat, daß die russischen Truppen überall hinlänglich vorbereitet und stark genug sind, so giebt es doch im Lande noch eine große Menge von Insurgentenführern mit kleinen Häuflein, die, sobald Rußland die Waffen ruhen ließe, sich in den Besitz der Städte, beziehungsweise der öffentlichen Kassen setzen und offenbar nichts unterlassen würden, um sich mit Geld, Lebensmitteln und Waffen zu versorgen. Der Tanz könnte dann noch in den Winter hinein dauern, während bei energischer Verfolgung des Kampfes aller Wahrscheinlichkeit nach viel früher der Aufstand völlig machtlos zu machen ist. Der Kaiser von Rußland kann daher ohne gewisse Voraussetzungen auf ein Niederlegen der Waffen nicht eingehen.

Die Aufstandspartei hebt unter ihren Gründen gegen den Waffenstillstand hauptsächlich hervor, daß während desselben „Moskau" nicht aufhören würde, einzukerkern, zu hängen, nach Sibirien zu schicken. Wenn die russische Polizei und die Strafgerichte ihre Thätigkeit ungehemmt fortsetzten, wäre allerdings nur ein scheinbarer Waffenstillstand vorhanden. Aber es muß sich von selbst verstehen, daß ein solcher Waffenstillstand von den Mächten nicht gemeint sein, daß man aber Rußland in der Ausübung der Kriminal-Justiz nicht hemmen kann, also in diesem Punkte der Diskretion des Czaren vertrauen muß. Im Uebrigen haben wir die feste Ueberzeugung, daß es wegen dieser Frage zu einem Bruch zwischen Rußland und den Westmächten nicht kommen wird. Auch die Aeußerungen der meisten französischen Blätter gehen, wie die heutigen Telegramme ergeben, dahin. Rußland hat den Waffenstillstand zunächst nur im Princip abgelehnt, um nicht die aufständische Partei als eine gleichberechtigte kriegführende Macht anzuerkennen, hinterher wird sich immer ein Modus finden, eine faktische Waffenruhe russischer Seits so lange eintreten zu lassen, als die Insurgentenführer dieselbe respektiren. Falls diese letztere Voraussetzung nicht eintrifft, würde Rußland selbstverständlich trotz aller Zusagen an die auswärtigen Mächte jeden Augenblick den Kampf wieder aufzunehmen berechtigt sein.

In dieser Ansicht können sich auch die auswärtigen Kabinette über die Antwortnoten nur begegnen, und die Aussichten auf Verständigung sind völlig sicher. Dagegen sind die Erklärungen der französischen Journale, daß die drei Mächte in der Aufrechthaltung ihrer Propositionen ganz einig seien, nur den gewöhnlichen Phrasen anzureihen, womit man dort regelmäßig eine Pression auf die Entschließungen des Kaisers von Rußland auszuüben denkt.

Deutschland.

Preußen. (Berlin, 19. Juli. [Vom Hofe; Verschiedenes.] Der König hat, wie aus Pilsen gemeldet wird, heute Morgens mit seinem Gefolge von dort aus per Separattrain die Reise zunächst nach Regensburg fortgesetzt, und wird daselbst, wie schon bekannt, im Gasthofe zum goldenen Kreuz übernachten. — Die hier anwesenden Mitglieder des Königshauses waren heute, am Sterbetage der hochseligen Königin Luise, Vormittags, im Mausoleum zu Charlottenburg zu einer stillen Andacht versammelt und begaben sich darauf wieder nach Potsdam zurück. Nachmittags war das Mausoleum, obgleich das Wetter regnerisch und stürmisch, von Berlinern und Fremden sehr stark besucht. Unter den Besuchern wurden viele Veteranen bemerkt. — Unser Ministerpräsident v. Bismarck, der während seiner kurzen Anwesenheit in Berlin viel mit den hier anwesenden Ministern, Gesandten rc. konferirt, hat bereits gestern Morgens die Stadt wieder verlassen, ist aber nicht direkt nach Biarritz gereist, sondern wird noch einige Tage zuvor beim Könige in Gastein zubringen. Wie es heißt, trifft Herr v. Bismarck mit dem Könige schon auf der Reise nach Gastein zusammen und hat deshalb seine Reise von Berlin beschleunigt.

Der französische Botschafter, Baron Talleyrand-Perigord, will noch bis zum 28. Juli in Berlin bleiben und alsdann eine längere Reise antreten, von der er erst Anfangs September wieder auf seinen hiesigen Posten zurückkehren wird. Um dieselbe Zeit wollen bekanntlich auch alle Minister wieder hier versammelt sein. Augenblicklich sind nur die Minister Graf zu Eulenburg, v. Mühler und v. Selchow hier anwesend; doch wollen auch diese Erholungs- und Badereisen antreten, sobald die Minister Graf Itzenplitz und Graf zur Lippe hierher zurückgekehrt sind. Der Handelsminister will bis zum 1. August auf seinem Gute Kunersdorf zubringen und dann nach Berlin kommen. Derselbe hielt sich bis jetzt in Karlsbad auf. Der Justizminister ist noch im Bade Kreuth. — Der hier anwesende spanische Marschall O'Donnell, Herzog von Tetuan rc., ist bereits vom Prinzen Karl empfangen worden und hat auch schon verschiedenen Truppenübungen beigewohnt. Sein Aufenthalt in Berlin wird wahrscheinlich bis Ende August dauern, da seine Gemahlin sich längere Zeit von dem Geheimrath v. Graefe wegen eines Augenleidens behandeln lassen muß. — Die beiden in voriger Woche aus der Spree an der Kurfürstenbrücke gezogenen jungen Mädchen sind die 16- und 18jährigen Töchter des pensionirten Gendarmen Kamin zu Greifenhagen. Die beiden Mädchen hielten sich hier kurze Zeit bei ihrer verheiratheten Schwester auf und waren darauf mit ihren besten Sachen verschwunden. Wie es heißt, sollen Familienzerwürfnisse sie veranlaßt haben, ihrem Leben ein Ende zu machen.

— [Ein Beruhigungsartikel.] Die neueste Nummer der ministeriellen „Provinzial-Korrespondenz" hat einen bemerkenswerthen Artikel mit der Ueberschrift: „Der Regierung Sinn und Streben." Er knüpft an eine Aeußerung der „Preußischen Jahrbücher", einer liberalen Zeitschrift, Betrachtungen über die Preßverordnung vom 1. Juni, die mit folgenden Sätzen schließen:

„In Preußen ist es etwas Unerhörtes und völlig Unnatürliches, daß es zu einem solchen Zwiespalt hat kommen können. Bei uns besteht kein Gegensatz zwischen Königthum und Volksfreiheit, zwischen Armee und Bürgerthum, zwischen der Autorität des königlichen Regiments und wahrhaftem Fortschritt; Preußens Könige selbst haben den Fortschritt auf allen Gebieten des öffentlichen Rechts und der öffentlichen Wohlfahrt stets auf alle Weise gepflegt und gefördert. Deshalb wird es gewiß nur einer Zeit der Beruhigung, nur einer Beschwichtigung jener unnatürlichen Aufregung bedürfen, um den altbewährten Geist der Treue, um die alte Einheit zwischen Fürst und Volk wieder kräftig hervortreten zu lassen, um zur vollen Verständigung zwischen der Regierung und der Landesvertretung und damit zu einer neuen segensreichen Entwickelung unseres Verfassungslebens zurückzukehren. Das ist der Sinn und die Absicht der neuesten Maaßnahmen, besonders der Preßverordnung; die Regierung will damit eine Politik der Beruhigung und der Versöhnung üben, nicht eine Politik der Leidenschaft oder despotischer Gelüste. Auch die Strenge, welche sie sich augenblicklich auferlegt hat, will sie sicherlich nur in dem Geiste einer heilsamen Zucht des Gesetzes, nicht im Geiste der Rache oder der Vergeltung üben. Einer unbefangenen Beurtheilung wird es mehr und mehr klar werden, daß es in Wahrheit nicht beabsichtigt ist, der freien Meinungsäußerung Eintrag zu thun, sondern nur den Ausschreitungen einer zügellosen aufreizenden Presse zu wehren und damit die „Preßfreiheit selbst auf den Boden der Sittlichkeit und der Selbstachtung zurückzuführen, auf welchem allein sie gedeihen und sich dauernd befestigen kann". Wenn es der Regierung gelingt, Ruhe in die Gemüther zurückzuführen und den Kampf der Parteileidenschaften endlich wieder zu beschwichtigen, so wird hoffentlich der Erfolg schon in Kurzem zeigen, daß sie mit der Wiederherstellung der Ordnung, Gesetzlichkeit und Mäßigung zugleich auch die weitere Entwickelung der verfassungsmäßigen Freiheiten ermöglicht und neu gesichert hat."

— [Die königl. Akademie der Wissenschaften] hat in ihrer Plenarsitzung vom 16. Juli die Herren Ludwig Seidel in München und Heinrich Eduard Heine in Halle zu korrespondirenden Mitgliedern ihrer physikalisch-mathematischen Klasse ernannt.

— [Vernehmung.] Vorgestern Mittag wurden die Redakteure der sechs Berliner Blätter, welche die bekannte Erklärung am 3. Juni verfaßt, „Berliner Allgem. Zeitung", „Berliner Reform", „Nationalzeitung", „Spenersche Zeitung", „Volkszeitung," „Vossische Ztg.", so wie der Redakteur der „Berliner Abendzeitung", welcher sich derselben nachträglich angeschlossen, verantwortlich vernommen.

— [Preßprozesse.] Der Redakteur der „Berl. Abendzeitung" wurde vorgestern wegen eines in der Nummer vom 16. Januar d. J. enthaltenen Leitartikels vom Kriminalsenate des Kammergerichts zu 30 Thlr. Geldbuße, event. 14 Tage Gefängniß verurtheilt. Nach Ansicht des Staatsanwaltes resp. des Gerichtshofes enthielt der Artikel Schmähungen von Anordnungen der Obrigkeit und Beleidigung der Minister. Das Stadtgericht hatte in der Sache ein freisprechendes Urtheil gefällt.

— Dr. Julian Schmidt, Redakteur der „Berl. Allg. Ztg.," ist gestern wegen der nach dem „Frankf. Journ." bewirkten Veröffentlichung einer von Dr. Lüning in Frankfurt gehaltenen Rede zu 60 Thlr. Geldbuße verurtheilt; der Verleger ist freigesprochen. — Ein zweiter Preßproceß wurde gegen die „Börsen-Zeitung" verhandelt: Redakteur Vollmer war durch ein ärztliches Attest entschuldigt; die Verhandlung gegen ihn wurde ausgesetzt, dagegen in contumaciam verfahren gegen den Schriftsteller Brockhoff, welcher wegen Amtsbeleidigung des Ministeriums und namentlich des Justizministers durch einen humoristisch gehaltenen Artikel über das Ministerialschreiben vom 16. Mai c. zu vier Wochen Gefängniß verurtheilt wurde. — Ein dritter Preßproceß gegen die „Tribüne" wurde vertagt, nachdem der ehemalige Redakteur Hübner den Verfasser genannt hatte.

— [Verwarnung.] Die „Preußisch-Litthauische Zeitung" in Gumbinnen hat eine zweite Verwarnung erhalten. Dieselbe wird begründet durch eine Mittheilung des genannten Blattes über die Amtssuspension des Prof. Möller in Königsberg und dann durch folgende Ausführung:

„Die Nr. 162 bringt unter der Rubrik „Vermischtes" eine Stelle aus dem vor 100 Jahren geschriebenen Werke Montesquieus: „Esprit des lois", in welcher von der „neuen Seuche", der ansteckenden Krankheit der stehenden Heere, die Rede ist, die nur mit höchster Kraftanstrengung im Frieden erhalten werden könnten, die beständige Vermehrung der Steuern zur Folge hätten und alle Hilfsmittel für die Zukunft wegnehmen. Daß durch diese Uebertreibungen und Behauptung entstellter und gehässig dargestellter Thatsachen die von der preußischen Staatsregierung eingeführte, vielfach angefochtene neue Armee-Organisation dem Hasse oder der Verachtung ausgesetzt werden soll, liegt auf der Hand."

— Die „Königsberger Montagszeitung" hat eine zweite Verwarnung erhalten.

— Durch mehrere Blätter ist die Nachricht gegangen, daß der Abgeordnete Kreisrichter Bassenge in Lauban wegen seiner politischen Thätigkeit zur Untersuchung gezogen sei. Dem Vernehmen nach ist die Angelegenheit bereits zum Abschluß gelangt. Nachdem Hr. Bassenge sein Recht der freien Meinungsäußerung nachdrücklich gewahrt hatte, ist ihm von Seiten des Appellationsgerichts-Chefpräsidenten eine Ermahnung zugegangen.

C. S. — [Militärisches.] Schon seit mehreren Jahren wurden die zu den Kriegsschulen kommandirten Offiziere und Fähnriche während der Ferien behufs Beiwohnung der Herbstübungen zu ihren Truppentheilen zurückkommandirt; diese Maßnahme wird in diesem Jahre, wie wir hören, auf Allerhöchsten Befehl nicht eintreten. — Wie wir ferner hören, sollen beim nächsten Reserve-Entlassungstermin die Reserven bei den in der Provinz Posen stehenden Truppentheilen nicht entlassen werden.

— [Unterrichtswesen.] Das Juniheft des Centralblattes für die gesammte Unterrichtsverwaltung enthält unter andern nachstehende Verfügungen: 1) vom 13. Juni wegen Prüfung der Lehrer für den Unterricht in den neueren Sprachen an höheren Unterrichtsanstalten. 2) vom 13. Mai, wonach die Verpflichtung wissenschaftlich gebildeter Lehrer an höheren Unterrichtsanstalten über die Zahl der wöchentlichen Unterrichtsstunden für den Rektor oder Direktor von 14—16, für den Oberlehrer von 20—22, für den ordentlichen Lehrer von 22—24 Stunden nicht hinausgehen darf, während den an solchen Anstalten fungirenden Elementarlehrern eine wöchentliche Stundenzahl von 26—28 aufgelegt werden kann. Auch die Uebernahme der höheren Stundenzahl von 22 resp. 24 kann nur so lange als zulässig erachtet werden, als die Frequenz der einzelnen Klassen eine geringe ist und nicht viel Zeit in Anspruch nehmende Korrekturen herbeiführt. 3) vom 25. Juni wegen Ueberweisung der Progymnasien in das Ressort der k. Provinzial-Schulkollegien. 4) vom 20. Mai, daß die Ausländer, welche zur Prüfung und Anstellung als Lehrer an öffentlichen Elementar- und Bürgerschulen zugelassen werden wollen, der Genehmigung der betreffenden k. Regierung bedürfen. 5) vom 17. März, daß den jüdische Schulen beaufsichtigenden geistlichen Schulinspektoren, „auch wenn sie nur in alttestamentlicher Geschichte und in der Sittenlehre prüfen, Vorsicht anzuempfehlen ist, und es wird diese Prüfung, sobald sich Widerspruch geltend macht, zu unterlassen sein".

— In den letzten Tagen sind wieder 15 der wegen Betheiligung an den Unruhen auf dem Moritzplatz verhafteten Personen vom Richter aus der Haft entlassen worden. Es befinden sich gegenwärtig nur noch 36 derselben in Haft. — An dem letzten Tage der Excesse wurde in einer Droschke, wie die „B. B. Z." mittheilt, ein kostbarer Revolver mit 8 scharf geladenen Läufen aufgefunden und an das königliche Polizeipräsidium abgeliefert. So viel bekannt, ist der Eigenthümer desselben noch nicht ermittelt worden. — Die zur Abschätzung der bei dem Straßenkrawall verübten Vermögensbeschädigungen Seitens des hiesigen Magistrats niedergesetzte Kommission befindet sich bereits in voller Thätigkeit und hat schon eine Reihe Abschätzungen bewirkt. Hierbei treten indessen, wie die „Berl. Reform" meldet, Differenzen in unerwartet großer Zahl hervor, indem die Bewilligungen hinter den Anforderungen zurückbleiben, und zwar nicht des effektiven Werthes der beschädigten Gegenstände halber, sondern des Prinzipes wegen. Die Abschätzungskommission hält sich überall nur ermächtigt, den Werth des einzelnen Stückes und beziehungsweise die Reparaturkosten eines solchen zu berücksichtigen, ohne Rücksicht darauf, ob durch die Zerstörung eines Theiles die Harmonie des Ganzen gelitten und dadurch entwerthet worden oder nicht. Im Verlauf des weiteren Taxverfahrens erhält jeder Beschädigte eine Abschrift des Gutachtens der Abschätzungs-Kommission, gegen welches ihm der Weg der Reklamation, und wenn diese erfolglos bleibt, die Anrufung der richterlichen Entscheidung offen bleibt. Jedenfalls aber soll die Entschädigung erst dann gezahlt werden, wenn die Reparatur, beziehentlich die neue Anschaffung beschädigter Stücke bewirkt und dies dem Magistrat nachgewiesen worden ist. Die Entschädigungsansprüche werden sich übrigens nicht blos auf unmittelbare Vermögensbeschädigungen beschränken, sondern auch auf Körperbeschädigungen erstrecken, ohne Rücksicht darauf, ob solche von Tumultanten oder von den Polizeibeamten herrühren, da das Gesetz in dieser Beziehung keinen Unterschied macht und nur voraussetzt, daß die Beschädigung nicht durch eigene Verschuldung herbeigeführt worden ist.

— [Dr. Steudener †.] Die Wissenschaft hat in Afrika abermals ein Opfer gefordert. Nach einem Briefe von Hrn. v. Gersdorf in Alexandrien ist unser Landsmann, Dr. Steudener, der Begleiter v. Heuglin's auf der Reise ins Innere Afrikas, dem Sumpffieber erlegen. Leider ist an der Richtigkeit dieser Trauerbotschaft nicht zu zweifeln, da Hr. v. Gersdorf einen Brief Heuglin's mit dieser Mittheilung gesehen hat. Die naturforschende Gesellschaft in Görlitz, die in Dr. Steudener eines ihrer bedeutendsten Mitglieder verliert, hat ihm bereits einen ehrenden Nachruf gewidmet.

— Die Ausgaben der Stadt Berlin für das Jahr 1862 betrugen 4,095,333 Thlr. Es blieb ein Baarüberschuß aus der Gesammteinnahme von 436,346 Thlr. zurück. Ferner besaß die Stadt Ende 1862 aus dem besonders verwalteten Rathhausbaufond noch einen Bestand von 236,184 Thlr. und an verschiedenen Kassen- und Dispositionsbeständen in Effekten und Dokumenten, beim Magistrat deponirt, 898,143 Thlr., so daß im Anfange des Jahres 1863 1,334,400 Thlr. in Vorrath waren.

— [Das Behrendsche Fallissement.] Nach einem Telegramm aus Danzig sind von den Verbindlichkeiten des Hauses Theodor Behrend u. Co. nur ca. 530,000 Thlr. ungedeckt, die Aktiva erreichen nicht voll 300,000 Thlr. Ein Kuratorium, aus den Herren Goldschmidt, Bertram und Steffens zusammengesetzt, wird Namens der Gläubiger ein Arrangement zu Stande zu bringen suchen. Man hält jedoch eine Realisirung der bezeichneten Aktiva augenblicklich nicht für möglich, da dieselben zum Theil in zwar guten, aber nicht sofort liquide zu machenden Außenständen und in Immobilien bestehen.

— [Politische Versammlung.] Aus dem Mohrunger Kreise, 15. Juli, schreibt man der „D. Z.": Vorgestern fand in Saalfeld eine Versammlung liberaler Wähler des Wahlkreises Mohrungen-Holland statt. Der Rentier Gebing zu Saalfeld hatte die Versammlung, welche hauptsächlich unseren Abgeordneten v. Forckenbeck und Buchholtz zur Berichterstattung vor ihren Wählern Gelegenheit geben sollte, vorschriftsmäßig angemeldet und fand beim Eintritt in das im Uebrigen noch leere Versammlungslokal dort den in Stellvertretung des

beurlaubten Bürgermeisters die Ortspolizei ausübenden Beigeordneten der Stadt Saalfeld, und außerdem den Landrath des Mohrunger Kreises, Herrn v. Spieß, welcher sich an Herrn Gebing mit der Aufforderung wendete, ihm in der Versammlung einen Platz anzuweisen, weil er die Versammlung polizeilich überwachen wolle. Als Herr Gebing an den Landrath die Frage richtete, ob derselbe als Abgeordneter der Ortspolizeibehörde zu Saalfeld erscheine, verneinte derselbe dies und erklärte, von der königlichen Regierung den Auftrag zu haben, die Versammlung zu beaufsichtigen, verweigerte aber die erbetene Vorzeigung des Auftragschreibens der Regierung. Hr. Gebing lehnte es deshalb ab, dem Hrn. Landrath einen Platz anzuweisen und entfernte sich, als das Versammlungslokal sich zu füllen begann, mit einigen anderen Herren, um die beiden Abgeordneten dorthin abzuholen. Nachdem dieselben nebst dem Abg. Schmiedecke (Osterode) unter den zahlreich versammelten Wählern erschienen waren, eröffnete Herr Gebing die Versammlung, übernahm den Vorsitz und brachte den anwesenden drei Abgeordneten und der liberalen Majorität des Abgeordnetenhauses ein Hoch aus. Darauf erklärte der Landrath Herr v. Spieß, der im Lokal geblieben war, etwa Folgendes: „Da hier eben der liberalen Majorität des Abgeordnetenhauses ein Hoch ausgebracht ist, so muß ich . . .“ Hier unterbrach ihn jedoch der Vorsitzende, Herr Gebing mit der Bemerkung, daß der Herr Landrath sich wie jeder andere Redener das Wort erbitten müsse. Zugleich wurden aus der Versammlung viele sehr laute Rufe hörbar, welche Stillschweigen geboten, und verließ nunmehr Herr v. Spieß das Lokal, während die Versammlung zur Tagesordnung überging, nachdem noch Herr v. Forkenbeck den eben beendeten Zwischenfall kurz besprochen und der Beigeordnete der Stadt Saalfeld auf Befragen erklärt hatte, er würde ferner in der Versammlung bleiben und als derzeitiger Verwalter der Ortspolizei gegen etwa vorkommende Ungesetzlichkeiten einschreiten. Die Tagesordnuns bestand, wie schon bemerkt, vorzüglich in den Berichten, welche die Abgeordneten v. Forckenbeck und Buchholtz über die letzte Session des Abgeordnetenhauses erstatteten. Nach dem Schlusse der Versammlung vereinigte ein gemeinsames Abendessen mehr als hundert Wähler um die Abgeordneten.

Stettin, 18. Juli. [Wielopolski.] Gestern Nachmittag traf Graf Wielopolski von Stargard kommend hier ein, und setzte heute Vormittags mittelst Dampfschiffes die Reise nach Rügen fort. Auf dem Bahnhofe in Stargard war er (nach der „Stargard. Ztg.“) beim Aussteigen auf den Perron von vier mit Revolvern bewaffneten Personen umgeben.

Oestreich. Wien, 18. Juli. [Telegr.] In der heutigen Sitzung des Unterhauses interpellirte Graf Potocki wegen der letzten Vorfälle in Krakau bei Gelegenheit der Pulverkonfiscirung, und stellte das Verlangen, daß ohne vorhergegangene Aufforderung auseinander zu gehen, nicht geschossen werden dürfe. Der Abgeordnete Kinski interpellirte, auf Grund welcher Gesetzesbestimmungen die Internirungen von Polen vorgenommen würden und welche internationale Verpflichtungen dabei etwa maaßgebend wären.

Karlsbad, 18. Juli. [Telegr.] Se. Majestät der König von Preußen ist heute Mittag 1 Uhr nach Pilsen abgereist.

Hermannstadt, 16. Juli. [Landtag.] Heute erfolgte die Eröffnung des siebenbürgischen Landtages. Ein kaiserliches Dekret, wodurch die Union mit Ungarn für nichtig erklärt und das auf den dermaligen Verhältnissen fußende Diplom bestätigt wird, fand günstige Aufnahme. Der Landtag votirte eine Dankadresse an den Kaiser.

Krakau, 15. Juli. [Bauernexcesse.] Nach Mittheilungen des „Czas“ fangen in Galizien, zumal im Tarnower und Bochnier Kreise die Bauern wieder an, sich gegen den Adel zu Räubereien zu verbinden. In einem zur Anzeige gekommenen Falle hat die Obrigkeit einschreiten müssen. Der „Czas“ sieht in dieser Bauernbewegung eine gewisse Organisation, und da — so schließt er — der Bauer selbst sich nicht organisirt, muß die russische Regierung, deren Agenten sich schon längst im Lande umhertreiben, ihre Hand im Spiele haben!

Bayern. München, 17. Juli. Diesen Abend hat die Schlußsitzung der Generalkonferenz des Zollvereins stattgefunden; die Bevollmächtigten werden schon morgen abreisen.

P C **Bremen**, 18. Juli. Die Vorbereitungen zum zweiten deutschen Bundesschützenfeste im Jahre 1864 nehmen hier ihren ruhigen Fortgang. Wir haben noch ein volles Jahr vor uns, um uns auf den Empfang der, hoffentlich recht zahlreichen, Gäste aus allen Gauen Deutschlands vorzubereiten, und die eigentlichen Festarbeiten zu betreiben, nachdem die einleitenden Schritte jetzt als erledigt zu betrachten sind. Das Gesammt-Festkomité mit seinen verschiedenen Specialkomité's hat sich definitiv organisirt, die erforderlichen Räumlichkeiten sind von Senat und Bürgerschaft in zuvorkommendster Weise bewilligt und auch die Finanzfrage wird zur Befriedigung gelöst, indem die auf ein Garantiekapital von 60,000 Thlr. Gold ausgeschriebenen Aktien à 50 Thlr. bereitwillig Abnahme unter der Bevölkerung finden; indeß ist die Aktienzeichnung doch noch nicht als geschlossen zu betrachten, da das Finanzkomité noch immer Zeichnungen entgegennimmt, um das Garantiekapital womöglich auf die Höhe von 70 bis 80,000 Thlr. zu bringen und damit allen Eventualitäten gewachsen zu sein. Trotzdem eine namhafte Zahl von Mitgliedern des Centralkomité's sich gegenwärtig in Lachauxdefonds befindet, leiden die Arbeiten in den einzelnen Komité's, denen für ihre Versammlungen staatsseitig die nöthigen Lokalitäten überlassen sind, doch keine Unterbrechung. Von Seiten des Baukomité's wird die Ausarbeitung der Pläne und Risse für die Fest- und die Schießhalle, für die Restaurations- und Tanzsalons &c. besorgt, wie auch auf dem Festplatze selbst (der sogenannten Bürger-Viehweide) die nöthigen Vermessungen und Absteckungen der Bauplätze bereits vorgenommen sind. Auch das Schießkomité ist auf dem zukünftigen Festplatze in seinem Wirkungskreise thätig. Einige Sorge bereitete dem Empfangskomité die Beschaffung der nöthigen Artillerie zum Salutiren, da Bremen ein Artilleriekontingent bekanntlich nicht besitzt, doch ist auch diese Frage bereits zur Zufriedenheit gelöst und die Stellung der erforderlichen Geschütze gesichert. Was bisher in der Sache geschehen, dürfen wir wohl als schon allgemein bekannt voraussetzen und uns deshalb auf die Versicherung beschränken, daß hier das beste Vertrauen zu einem günstigen Verlaufe des Festes besteht, indem man einerseits auf eine nicht minder lebhafte Theilnahme der deutschen Schützen als in Frankfurt rechnet, andererseits aber die dort gemachten Erfahrungen so zu verwerthen hofft, daß man glaubt den Beweis liefern zu können, die deutschen Schützenfeste seien ebenso gut im Stande sich selbst zu erhalten, wie die schweizerischen, so daß also ihr Fortbestand für die Zukunft gesichert bleibt, was jedenfalls sehr in Frage stände, wenn Bremen ein ebenso ungünstiges finanzielles Resultat erzielen sollte, wie Frankfurt.

* **Hamburg**, 17. Juli. [Internationale landwirthschaftliche Ausstellung.] Aus der Provinz Posen haben für landwirthschaftliche Produkte Prämien erhalten: Der Rittergutsbesitzer Lehmann auf Nitsche für Flachs „eine ehrenvolle Erwähnung“; der Hopfenbau zu Neutomysl „die große Medaille“, der Hopfen in Neutomisl ist durch Flatau ausgestellt, dessen Verdienste und Förderung dieses Kulturzweiges bekannt sind, um noch einer weiteren Anpreisung zu bedürfen. Flatau stellte aus 1) Neutomisler Hopfen und 2) durch Schwefeln und Pressen zum überseeischen Export zubereiteten Hopfen. Aussteller, welcher das Interesse des Neutomysler Hopfenbaues und Hopfenhandels persönlich während der Dauer der Ausstellung in Hamburg wahrnimmt, hofft, daß bereits die nächste Zeit den Segen seiner Thätigkeit für N. Hopfenbau bringen wird, da zahlreiche Handler und Brauer des Kontinents und von überseeisch für diesen Kulturzweig interessirt worden sind, denen dieser Hopfenbau bis jetzt noch ganz unbekannt war. In Anbetracht, daß der Hopfenbau um N. ein Zweig des Nationalreichthums der Provinz Posen und eine Lebensfrage vieler Tausend Seelen ist, dürfte es erfreulich sein, zu wissen, daß an 18 Aussteller aus allen Herren Ländern mit 40 Hopfensorten bei der Ausstellung sich betheiligt haben und daß der N. Hopfenbau und die Güte des Produktes dieselbe hohe Prämie erhalten hat, wie der böhmische Saazer Hopfen, welcher der anerkannt beste Hopfen Böhmens ist.

Schleswig. Flensburg, 17. Juli. [Ständeversammlung.] Nachdem der zum königlichen Kommissar ernannte Etatsrath Kranold die schleswigsche Ständeversammlung für eröffnet erklärt und alsdann verfassungsgemäß an die Versammlung die Frage gerichtet hatte, ob gegen eine Wahl Einsprache erhoben werde, erhob sich Hansen-Grumby, um die Wahl des Abgeordneten für den städtischen Bezirk Tondern auf Grund von Thatsachen, die durch Aktenstücke dokumentirt, anzufechten. Der Kommissar erklärte, daß er in den vorgebrachten Einwänden die Voraussetzungen, die zur Anfechtung einer Wahl gehören, nicht finden könne und die Frage über die Gültigkeit der betreffenden Wahl nicht zur Abstimmung bringen werde. Schmidt-Windeby protestirt gegen diese Art von Interpretation. Ahlefeld-Lindau verlangte, daß die Entscheidung der Versammlung eingeholt werde. Da der Kommissar dies verweigerte, erklärte Schmidt-Windeby, daß er unter solchen Umständen sein Mandat niederlegen müsse. Ahlefeld-Lindau und die Mehrzahl der deutschen Abgeordneten folgten diesem Beispiele. Der königliche Kommissar erklärte, daß die Versammlung, wie er sehe, nicht mehr beschlußfähig sei; die Anwesenden möchten hier am Orte bleiben, bis entweder die Stellvertreter einberufen oder Neuwahlen vorgenommen seien.

Großbritannien und Irland.

London, 16. Juli. [Ihre Majestät die Königin] empfing gestern in Osborne die seit einigen Wochen hier weilenden Neuseeländer, zehn Männer und drei Frauen, und unterhielt sich mit ihnen durch Vermittelung des Mr. Jenkins und zweier anderer Dolmetscher.

— [Eine wichtige Parlamertssitzung.] In der Mittwochssitzung beschäftigte sich das Unterhaus mit einer für den persönlichen Komfort der Mitglieder höchst wichtigen Frage. Sir Le Lacy Evans nahm nämlich die vertagte Debatte wieder auf über den Antrag, daß die Küche und die Speisezimmer des Hauses, der Empfehlung des Küchen-Ausschusses gemäß, erweitert werden sollen. Lord Hotham wandte dagegen ein, daß die Erweiterung schwierig sei, weil dadurch ein Theil der Abstimmungsgänge dem Küchendepartement annektirt würde; und dann, daß es kaum recht wäre, das Volk für die Tafelfreuden der Mitglieder zahlen zu lassen. Sir J. Trelawny meint, daß angehende Staatsmänner sich nicht verweichlichen dürften. Sie könnten ja ein Stück Zwieback in der Tasche mitbringen, um nicht vor Hunger während der Debatten umzufallen und zum Diner nach Hause gehen. Mr. Baß geht von dem Satze aus, daß der Mensch, zumal der Britte, nicht von Zwieback allein leben könne, sondern ein gutes Diner einnehmen müsse, wenn er es bezahlen könne. Nicht Jedermann vermöge mit dem Diner zu warten, bis er vom Parlament nach Hause komme. Mr. Osborne sagt, wenn das Parlament 20—30000 Lstr. auf die Verschönerung von Speisesaal und Weinkeller verwenden wolle, so werde Mr. Baß sich darin vielleicht häuslich niederlassen und viel zu geringen Theil an den Berathungen nehmen. Oberst White versichert, daß ihm selbst die Sache gleichgültig sei, denn er speise sehr selten in dieser Parlamentskneipe, wo ihm der Wirth 5 Sh. für einen Sherry abnehme, der kaum die Hälfte werth sei. Mr. Dillwyn klagt sehr über die Kost und sagt, das Fleisch sei furchtbar schlecht. Er verlange nicht nach Leckereien, er fordere ein einfaches Mittagessen, aber von guter Qualität. Mr. Cowper kann nicht umhin, die spartanisch und asketisch urtheilenden Mitglieder zu erinnern, daß wirklich große Staatsmänner und Diplomaten den politischen Werth einer guten Tafel niemals unterschätzt haben. Es wäre eitel Affektation, leugnen zu wollen, daß die Güte des Diners unter Umständen auf die Stimmung des Hauses, den Ausgang von Debatten und Abstimmungs-Schlachten, das Schicksal von Kabinetten und das Gleichgewicht Europas von Einfluß sein könne. Er empfiehlt jedoch die Zurücknahme der Motion, damit in nächster Session ein Vorschlag eingebracht werden könne, der das ganze Haus für sich hat. Sir de Lacy Evans folgt diesem guten Rath und nimmt den Antrag zurück.

Frankreich.

Paris, 17. Juli. [Tagesnotizen.] Der zwischen Frankreich und Spanien einerseits und dem Königreiche Anam andererseits am 3. Juni v. J. abgeschlossene und am 14. April d. J. zu Hue ratificirte Friedens- und Freundschafts-Vertrag wurde gestern im „Moniteur“ durch kaiserliches Dekret veröffentlicht. — Der „Moniteur“ zeigt heute an, daß der Kaiser zur Einnahme von Mexiko auch die Glückwünsche des kaiserlich östreichischen Hofes erhalten habe. — Schon mehrere Male hat die „France“ gemeldet, daß der junge Griechenkönig nicht eher seinen Thron besteigen wolle, als bis die Schutzmächte ihm in Athen militärischen Schutz zugesichert hätten. Heute meldet sie nun wieder, die englische Regierung habe nach Kopenhagen erklärt, sie sei allerdings gern bereit, eine englische Garnison nach Athen zu legen, aber nur, wenn auch die anderen Mächte dasselbe thäten: da nun Frankreich dazu nicht geneigt scheine, so könne England auch nichts weiter in der Sache thun. — Der hier lebende ehemalige Herzog von Braunschweig ist von einer Madame du Civry, welche seine Tochter zu sein behauptet, auf Anerkennung, resp. Auszahlung eines Erbtheils verklagt worden. Auf die Vorladung des Gerichtes erklärte Verklagter, als souveräne Person stehe er nicht unter dem französischen Gesetze, und die gegen ihn angestrengte Klage berühre „höher liegende politische Interessen“. Das Gericht hat sich aber doch für kompetent angesehen und den Herzog in die bisher entstandenen Kosten verurtheilt. Der Prozeß wird demnächst vor sich gehen.

— [Aus Japan.] Der „Moniteur“ hat Nachrichten aus Japan bis zum 11. Mai: „Fortwährend herrscht dort eine gewisse Aufregung. Am Morgen des 6. Mai sind in Yokuhama einige Unordnungen vorgefallen, haben aber keine schlimmen Folgen gehabt. Jedoch haben die fremden Gesandtschaften, um die Sicherheit der Europäer besser zu wahren, sich geeinigt, zwischen ihren Schutzbefohlenen eine Solidarität der Interessen herzustellen. Die Admirale Frankreichs und Englands haben übrigens von den Chinastationen einige Verstärkungen verlangt und sind so in der Lage, allen Ereignissen die Stirn zu bieten.“

Paris, 18. Juli. [Die Einnahme von Mexiko.] Der Vera-Cruzer Postdampfer ist gestern Abend in St. Nazaire eingetroffen. Der „Moniteur“ meldet, der Kaiser habe damit eine Depesche aus Mexico erhalten, wonach Juarez sich eiligst mit einigen Truppen in der Richtung nach San Louis de Potosi geflüchtet, Bazaine Mexico besetzt, Forey am 10. Juni mit dem französischen Minister-Residenten und Almonte, so wie mit der ganzen Armee seinen Einzug gehalten habe, während 200,000 Einwohner mit größter Begeisterung (?) den Kaiser Napoleon, die Kaiserin und die französische Intervention hätten hoch leben lassen, was die größte Sensation im ganzen Lande hervorgebracht habe. Der Ordonnanzoffizier, der diese Depesche überbracht, hat dem Kaiser auch 5 Fahnen und 13 Fähnlein aus den Kämpfen vor und in Puebla zu Füßen gelegt. Der silberne Schlüssel der Stadt Mexico ist dem Kaiser durch den Gemeinderath dargereicht worden. General Forey meldet, daß eine kleine, in Puebla eroberte Kanone von der mexikanischen Armee dem kais. Prinzen zum Geschenke dargeboten worden sei.

Paris, 18. Juli, Abends. [Telegr.] Die „France“ sagt: Daß Rußland auf die Forderung eines Waffenstillstandes eine abschlägige Antwort ertheilt habe, ist sicher. Diese Hauptfrage wird Gegenstand sehr lebhafter Verhandlungen zwischen dem Petersburger Kabinette und den drei Mächten werden. Die Antwort ist gestern dem Kaiser nach Vichy gesandt worden und wird nächstens im „Moniteur“ veröffentlicht werden. — Das „Pays“ glaubt zu wissen, daß die russische Antwort nicht vollständig den Entschließungen der drei Mächte gerecht werde, welche strikte auf ihrem Programme beharren würden. — Die „Patrie“ konstatirt die völlige Uebereinstimmung der drei Mächte. Sie fügt hinzu, Rußland habe in den letzten Tagen eine östreichische Vermittelung nachgesucht, Oestreich jedoch beharre auf seiner Uebereinstimmung mit der französischen und englischen Politik. — Die „Nation“ giebt eine Analyse der russischen Antwort. Rußland acceptire die sechs Punkte, ist jedoch im Princip gegen den Waffenstillstand. Rußland erklärt, daß es mit der Niederwerfung des Aufstandes fortfahren werde, bis die Autorität des Czaren hergestellt sei. Erst dann würde man die vom Kaiser schon bewilligten, von den drei Mächten verlangten Reformen ins Werk setzen. Die Regierung stützt sich auf die öffentliche Meinung in Rußland, erkennt jedoch das Recht der Mächte an, welche den Wiener Vertrag unterzeichnet haben. Rußland acceptirt die Konferenz, will jedoch, daß nur Preußen,

---

* Amazonen-Liebe *)

In der Provinz Brie kaufte sich 1612 ein Edelmann von reiferem Alter an, der mit seinem rothen langen Schnurrbart, seinem magern Gesicht, seiner pergamentartigen Haut, seinen kleinen blitzenden Augen, seinem Büffelwams, seinen hohen Stiefeln und seinem langen Degen eine ächte Figur der Zeit darstellte. Er hieß Meurdrac und hatte unter Heinrich IV. wohl zwanzig Schlachten und Gefechte mitgemacht. Als er sich wegen Gichtleiden zurückzog, wählte er jene Gegend zum Aufenthalt, weil nahe bei Maudres, das er kaufte, in Grosbois, der Herzog von Angouleme, sein Gönner, wohnte. Meurdrac verheirathete sich mit einer Pariserin, welche die Eigenschaften der Geduld und Sanftmuth besaß, ohne die eine Frau mit diesem starrköpfigen und hitzigen Manne nicht zu leben vermochte. Nach Verlauf eines Jahres beschenkte sie ihn mit einer Tochter, die von der Mutter nichts als die Schönheit, von dem Vater dagegen den Charakter erbte. Sie war nicht zwölf Jahre alt, als sie schon zeigte, was sie einst werden würde. Sie schwamm wie ein Fisch, ritt wie ein Dragoner, schoß trotz dem besten Förster der Umgegend und trug, als man ihr auf ihre inständigsten Bitten im Fechten Unterricht ertheilt hatte, bei den meisten Waffenspielen den Sieg davon.

Als Jacqueline von Meurdrac zur Jungfrau gereift war, ließ sich die junge Amazone in ihr nicht mehr erkennen. Sie schlug züchtig die Augen nieder, hielt sich sittsam an der Seite der Mutter und war in der Kirche die andächtigste. Im Herzen war sie aber trotz aller ihrer Schönheit und Anmuth die alte geblieben und hatte den festen Entschluß gefaßt, nie zu heirathen. Eines Tages begegnete sie bei dem Herzog von Angouleme einem jungen Edelmann La Guette. Sie sprach mit ihm kein Wort, aber sie bemerkte, daß seine Augen sie nicht verließen, und als er sich vom Herzog verabschiedete und auch sie artig grüßte, wurde sie über und über roth. Die Bekanntschaft der beiden jungen Leute nahm den gewöhnlichen Verlauf. La Guette ließ sich dem Vater vorstellen, ging mit ihm auf die Jagd, machte der Tochter den Hof und benutzte den ersten Augenblick, in dem er mit ihr allein war, um ihr seine Liebe zu erklären. Jacqueline wurde so verlegen, wie jedes junge Mädchen in solchem Falle werden muß. Als sie sich gefaßt hatte, sagte sie, daß auch er ihr nicht gleichgültig sei, worauf einige Küsse und Schwüre ausgetauscht wurden. La Guette sollte am nächsten Tage bei dem Vater seinen Antrag stellen, aber statt seiner kam ein Brief, in dem er tief betrübt meldete, daß er augenblichlich zum Heer in Lothringen abreisen müsse. Nachdem Jacqueline etwas geweint hatte, tröstete sie sich auf ihre Art, focht viel mit dem Floret, stieg häufig zu Pferde, sprang über alle Bäche und Gräben und schoß auch die Rehe im Park des Herzogs von Angouleme.

Nach drei Monaten war La Guette zurück und wollte nun seinen Antrag stellen. Die Sache hatte ihre Schwierigkeiten, denn Meudrac war eigensinnig und hitzig und La Guette brauste ebenfalls leicht auf. Er versprach jedoch der Geliebten, daß er sich mäßigen und sogar einen Korb ruhig hinnehmen werde. Mit diesem guten Vorsatze trat er bei dem alten Ritter ein, der eben mit einem Pächter rechnete. Um nicht zu stören, ging La Guette auf den Zehen und setzte sich still in einer Ecke auf einen Stuhl. Meudrac wurde durch die Anwesenheit eines Dritten dennoch gestört, verrechnete sich, warf dem Pächter die Feder ins Gesicht und wendete sich nun zu dem jungen Manne: „Da es mit den Geschäften einmal nichts ist, können wir von Possen reden.“

La Guette fühlte bei diesen Worten, daß ihm das Blut in den Kopf stieg. Um Jacqueline's willen faßte er sich und erbat sich einen Rath. Nun zählte er seine Güter und deren Einkünfte auf und gelangte nach dieser Einleitung zu dem Geständniß, daß er heirathen wolle.

„Gut“, sagte der Vater, „dann gehen Sie zum Vater des Mädchens und rechnen Sie dem vor, was Sie haben.“

„Sie sind ja selbst dieser Vater“, antwortete der Ritter.

„Und da glauben Sie wohl, daß Sie mit ihrem vielen Gelde keinen Korb bekommen können? Da sind Sie im Irrthum, mein Guter. Sie kommen zu spät, vor acht Tagen habe ich meine Tochter einem Anderen versprochen.“

„Mein Herr“, entgegnete La Guette, „vergessen Sie nicht, daß ich Jacqueline seit drei Monaten liebe. Ich besitze mithin ein älteres Recht.“

„Ja, bei ihr, aber nicht bei mir, und ich bin die Hauptperson.“

„Sie werden nicht so grausam sein, uns zu trennen.“

„Dummes Zeug, ich habe mein Wort gegeben.“

„Ein acht Tage altes Wort wiegt nicht schwer.“

„Es wiegt so schwer, wie ein zehn Jahre altes, wenn ich es gegeben habe.“

„Ich glaube eher“, fuhr La Guette auf, „daß jener Andere reicher ist als ich, und daß es sich darum, nicht um Ihr Wort, handelt.“

„Was Sie mir da sagen, ist eine Unverschämtheit, aber ich würdige sie keiner Beachtung.“

„Und ich würde Sie keiner Beachtung würdigen, wenn Sie nicht der Vater eines reizenden Mädchens wären.“

„Dieses reizende Mädchen werden Sie nie bekommen.“

„Gottes Tod, das wollen wir sehen.“

„Larifari, nichts werden wir sehen.“

„Gottes Tod, ich stoße Ihren Schwiegersohn nieder.“

„Gottes Tod, zuvor stoße ich Sie nieder.“ Damit schlug Meurdrac mit der Faust auf den Tisch, daß Alles bebte, La Guette versetzte einem Stuhl einen Fußtritt, daß er mitten in die Stube flog, und nun begannen beide zugleich zu schreien wie zwei Seeadler. Jacqueline und die Mutter waren nicht fern gewesen und stürzten bei dem Heidenlärm ins Zimmer. „So erfüllst Du Dein Versprechen, gelassen zu bleiben?“ rief Jacqueline ihrem Geliebten zu. „Entferne Dich eilig, oder Du verdirbst Alles.“

Die Wuth des alten Ritters verdoppelte sich, als er sah, daß seine Tochter mit La Guette im Einverständniß war. „Sprichst Du mit dem einfältigen Grünschnabel noch ein Wort,“ brüllte er, „so schlage ich Dich.“ Jacqueline war eine Meurdrac und auch ihr Blut gerieth in Wallung. „Man schlägt eine Dirne,“ sagte sie mit blitzenden Augen, „aber kein Edelfräulein.“ Im Nu sprang ihr Vater nach einem Stocke, La Guette zog den Degen und sie riß eine lange Reiterpistole von der Wand. Als sich die drei Menschen mit den Waffen gegenüberstanden, kamen sie einigermaßen zur Besinnung. Die Mutter warf sich Meurdrac um den Hals, die Tochter schob den Geliebten zur Thür hinaus. La Guette warf sich aufs Pferd, und man sah ihn

*) Extravagants et originaux du 17 siècle, par Paul de Musset. Paris. Charpentier. Die Dame, deren Liebesgeschichte wir mittheilen, ist eine geschichtliche Persönlichkeit. Sie nahm später am Kriege der Fronde Theil, focht neben dem Prinzen von Condé und fiel mit dem Degen in der Hand, als sie einen ihrer Söhne aus den Händen von Räubern befreit hatte.

Rußland, Frankreich, Oestreich und England vertreten seien, die übrigen Mächte nur zur Schlußabstimmung zugelassen würden. Die „Nation“ fügt hinzu: Was uns wundert ist, daß die Gortschakoff'sche Note nicht den Geist und Sinn hat, welchen man in Frankreich allgemein erwartete; nichtsdestoweniger dauert die Hoffnung auf Frieden fort. — Auch der „Constitutionnel“ konstatirt die Uebereinstimmung der drei Mächte, welche die Noten übergeben haben.

Italien.

Turin, 14. Juli. [Die Verhaftung der Briganten.] Der Zwischenfall, welcher durch die Verhaftung der fünf Briganten an Bord des französischen Dampfers hervorgerufen wurde, giebt zu Verwickelungen Anlaß. Die französische Regierung hat die Handlungsweise ihres Konsuls in Genua gemißbilligt. Sie macht ihm zum Vorwurfe, daß er den Auslieferungs-Befehl ausgestellt habe, obgleich die genuesischen Behörden das Unrecht begangen haben, das französische Schiff, das eine Kriegsflagge (flamme de guerre) führt und von Officieren der kaiserlichen Marine befehligt wird, zu umzingeln und noch ehe sie die Erlaubniß des Konsuls hatten, mit bewaffneter Macht zu betreten. Erst als der in Abwesenheit des Kapitains zur Herausgabe aufgeforderte zweite Kommandirende erklärte, ohne Ermächtigung Seitens des Konsuls nichts thun zu können, ward der französische Konsul um die Erlaubniß zur Festnahme der fünf Verbrecher angegangen. Die hiesige Regierung läßt nun in Paris mit dem dortigen Kabinet unterhandeln, und wie ein Telegramm von dort meldet, drängt das französische Marine-Ministerium in Drouin de Lhuys, zu verlangen, daß die fünf Briganten wieder in die Hände der französischen Behörde abgegeben werden. In Folge der Verhältnisse in Rom sind die Gemüther hier ohnehin gegen Frankreich gereizt und man befürchtet, diese Komplikation könnte die Aufregung vermehren, und der Regierung ernste Verlegenheiten bereiten. Es handelt sich hierbei lediglich um die italienische Empfindlichkeit, denn die hiesige Regierung muß zugestehen, daß der Vorgang ihrer Agenten kein regelrechter gewesen. Andrerseits würde Frankreich, durch den Auslieferungs-Betrag mit Italien verbunden, keinen Augenblick anstehen, die fünf neapolitanischen Verbrecher sofort wieder an die italienische Justiz auf deren Reklamirung auszuliefern. Die Regierung hofft, es werde der Gewandtheit der Herrn Nigra gelingen, die französische Regierung zur Schonung zu bestimmen, da dieselbe den guten Glauben der italienischen Regierung keinen Augenblick in Zweifel stellt. (K. Z.)

Turin, 16. Juli. [Beschlagnahme.] Die Journale „Diritto“ und „Armonia“ wurden wegen beleidigender Artikel wider Kaiser Napoleon aus Anlaß der Brigantengefangennahme in Genua mit Beschlag belegt.

Rußland und Polen.

Petersburg, 14. Juli. [Patriotische Gabe.] Die hiesigen Blätter berichten, daß die Municipalität von Jaroslaw für die Familien der im Insurrektionskampfe gefallenen und verwundeten Soldaten ein Geschenk von 3000 Rb. dargebracht hat.

— [Die Rekrutirung in Rußland.] Die jetzt seitens der russischen Regierung angeordnete Rekrutirung von 10 Mann auf 1000 Seelen der Bevölkerung beträgt für das Kaiserthum Rußland ohne das Königreich Polen circa 650,000 Mann. Diese eine Rekrutirung stellt einen Prozentsatz der Bevölkerung in das Heer, welcher fast der Gesammtstärke des preußischen stehenden Heeres gleichkommt. Auf preußische Verhältnisse übertragen, würde eine gleich starke Rekrutirung 185,000 Mann ergeben.

* Warschau, 16. Juli. Der „Dziennik powszechny“ veröffentlicht einen kaiserlichen Ukas, wonach der Staatsschatz des Königreichs ermächtigt wird, die dritte Serie der Schatzbillets auf Höhe einer Million Silber-R. auszugeben, zur Deckung der laufenden Ausgaben. — Das geheime Journal „Prawda“ hat nach der erhaltenen Verwarnung der „National-Regierung“ aufgehört zu erscheinen. — Unter den Neuverhafteten in der Citadelle befindet sich auch ein preußischer Unterthan, Namens Schultze, Direktor der größten Papierfabrik im Königreich; mehrere Personen wurden arretirt, weil sie vor dem Großfürsten nicht die Mütze abzogen. — Der Oberst Rozanski, dem intermistisch die Aufsicht über die Staatskasse anvertraut war, hat die Funktion freiwillig niedergelegt; an seine Stelle ist ein russischer Offizier getreten.

Der Aufstand in Polen.

⊙ Warschau, 15. Juli. Die Petersburger Bahn ist seit etwa zwei Wochen nach den Angaben des „Czas“ so stark mit Militär besetzt, daß unter dem General Toll von Warschau bis Bialystock 10,000 Mann stehen. Jede 6 Werst steht an der Bahn eine halbe Kompagnie Infanterie und 50 Kosaken, außerdem auf den Stationen zwei Kompagnien und eine Sotnie Kosaken, an den Brücken eine Kompagnie und ebenfalls 100 Kosaken. Fast täglich wird mit den Zügen Militär befördert. — Der Oberst Colonel hat seine Truppen den Abtheilungen von Krysinski, Zielinski und Jankowski einverleibt und ist mit einigen Reitern in das Lubliner Gubernium gegangen. — Aus dem Augustowschen erfährt man, daß Wawer alias Romotowski, nachdem er von den Russen geschlagen worden, sich südlich nach Wizna mit dem Rest seiner Mannschaft zurückgezogen hat und bis jetzt jedem Gefechte mit den Russen geschickt auszuweichen wußte.

Die bekannt gewordenen Kontre-Propositionen gegen das östreichische Programm sind nicht von der Nationalregierung ausgegangen, sondern enthalten nur die Ideen irgend eines Publicisten. Die National-Regierung hat bis jetzt in dieser Beziehung nichts veröffentlicht.

Petrikau, 16. Juli. Seit einiger Zeit waren in unserer Gegend die ausgedehnten Waldungen an der Pilica bei Inowloc und Neustadt der Sammelplatz zahlreicher Insurgenten-Abtheilungen, gegen welche von Opoczno, Rawa und Skierniewice, Kielce und hier Militär-Abtheilungen ausgesandt waren. Vorgestern kam es nun zum blutigen Treffen, und zwar zwischen Branica und Lubochnia, wo eine Abtheilung Polen von ungefähr 800 Mann nach einem Verluste von 50 Todten und 35 Gefangenen zersprengt wurde. Auch an anderen Punkten in der erwähnten Gegend wurde am gleichen Tage gekämpft, worüber die Details unbekannt sind. Das Resultat soll gleichfalls ungünstig für die aufständischen Waffen ausgefallen sein. Die von hier ausgerückten Truppen kehrten gestern mit den Gefangenen und beutebeladen zurück. — In Branica, welches von den Russen niedergebrannt wurde, weil die Insurgenten sich in den Häusern festgesetzt hatten, sind abermals einige in den Flammen umgekommen. — In der Nacht von gestern zu heute ist wieder ein bedeutender Transport Gefangener — man spricht von 200 — nach Warschau geführt worden, um hier Raum zu schaffen. Täglich werden unter den Edelleuten neue Verhaftungen vorgenommen. (Brsl. Z.)

— Am 6. d. M. ist in Pultusk der ehemalige kaiserl. Lieutenant Drozdowski, vom Nischni-Nowgoroder Regiment, erschossen worden, der von der Armee desertirt und zu den Insurgenten übergegangen war.

— Die Lemberger „Gazeta Narodowa“ berichtet als gewiß, daß der Bezirk Rowno zufolge Einrückens des Traugotschen Korps aufgestanden ist und im Owruckischen eine allgemeine Erhebung erfolgt ist. Bei Zaslaw sollen die Insurgenten 83 Gefangene durch einen Ueberfall der Eskorte befreit haben.

Türkei.

Konstantinopel, 17. Juli. [Telegr.] Der Sultan ist von seinem Ausfluge nach den Werften des Meeres von Marmora zurückgekehrt und hat eine weitere Vermehrung der Kriegsflotte angeordnet.

Donaufürstenthümer.

Bukarest, 17. Juli. [Polen-Expedition.] Ueber die bereits telegr. gemeldeten Vorgänge heißt es in einer ausführlicheren Depesche: In der Nacht des 13. Juli sind 400 Ausländer, zum Theil Polen, auf einem englischen Schiffe aus der Türkei gekommen, bei Reni in rumänisches Gebiet eingedrungen. Als die an sie gestellte Aufforderung, neutrales Land zu achten und die Waffen auszuliefern, erfolglos blieb und der Marsch statt nach Rußland hinüber ins Innere des Landes fortgesetzt ward, erhielt Oberst Calinesco Befehl mit drei Kompagnien die Eindringlinge zu verfolgen. Am 15. erreichten sie dieselben und richteten abermals die Aufforderung an sie, die Waffen zu strecken. Die Antwort der Freischaar war eine Gewehrsalve, mit der sie sich Bahn zu brechen gedachte. Aber nun entspann sich am Kugalsee ein Kampf, in welchem der Freischaar 16 Mann, darunter 2 Officiere, getödtet und 57 sonst kampfunfähig gemacht wurden. Unter Zurücklassung derselben räumte sie das Feld, drang weiter ins Innere des Landes vor, statt über die russische Grenze zu gehen. Oberst Calinesco, der 63 Mann, wovon 18 todt, verloren hatte, setzte die Verfolgung fort.

Bukarest, 18. Juli. [Telegr.] Das polnische Korps unter Milkowski hat sich gestern genöthigt gesehen, den rumänischen Truppen die Waffen kampflos auszuliefern.

Asien.

Hongkong, 30. Mai. [Kritische Lage in Japan; Kriegerisches.] Der Korrespondent der „Times“ schreibt von hier: „Die kritische Lage der Dinge in Japan erregt noch immer das tiefste Interesse unter den Ausländern. Seit dem Abgang der vorigen Post haben die Japanesen noch keinen weitern Schritt gethan, um den Forderungen des britischen Vertreters zu genügen, aber er hat ihnen eine weitere Frist von 10 Tagen gestattet (die am 21. ablief), und Niemand würde sich wundern, wenn die Frist sogar verlängert würde; denn in Jokohama schien man am 13. d. der Ueberzeugung, daß der Taikun, wenn ihm britischer Beistand zugesichert wäre, nichts dagegen haben würde, den Fürsten Satsuma selbst anzugreifen. Es ist so offenbar sein Interesse, die unruhigen Daimios zu demüthigen, die zwischen ihm und dem Mikado den Ausschlag geben, daß nichts wahrscheinlicher ist, als eine starke Neigung des Taikun, sich auf diese Art aus einem sehr schwierigen und gefährlichen Dilemma zu ziehen. General Brown ist um 1000 Mann angegangen worden, um die britische Streitmacht zu verstärken, hielt sich aber nicht für berechtigt, der Bitte zu entsprechen, obgleich das 31. Regiment, das von Shanghai hätte abgehen sollen, Gegenbefehl erhalten hat. In Yokohama hat an obigem Datum die außerordentliche Aufregung der vorhergegangenen Woche etwas nachgelassen; aber in Nagasaki, von wo die neuesten Data ebenfalls vom 13. d. sind, hatte der Gouverneur den ansässigen Fremden angezeigt, daß er im Fall von Feindseligkeiten außer Stande sein würde, sie zu schützen, und der Schrecken wurde so groß, daß viele von ihnen abgereist waren. — Aus Shanghai schreibt man, daß Major Gordon einen Angriff auf das wenige Meilen von Taitson gelegene Quinsan vorbereitet. Nach der Einnahme der ersteren Stadt ging er gegen letztere, und blieb zwei Tage vor derselben liegen, aber aus Gründen, die nicht in die Oeffentlichkeit gedrungen sind, kehrte er dann mit seiner Mannschaft nach Soong-Keong zurück, ohne einen Schuß gethan zu haben. Vom Yangtszefluß und aus Tien-Tsin hört man fortwährend von drohenden Bewegungen der Rebellen. In Ningpo gingen ebenfalls Gerüchte von beabsichtigten Rebellenbewegungen gegen die Stadt. Das Geschäft litt dort sehr durch die zahlreichen Räubereien, welche die dort zusammenströmenden gesetzlosen Fremden begehen, und der Toontae soll den lebhaften Wunsch haben, das französische Kontingent los zu werden.“

Amerika.

Newyork, 4. Juli. [Der Kampf bei Gettysburg.] Die letzten Nachrichten, welche bis zum 1. Juli reichten, schlossen damit, daß General Lee seine Truppen im Cumberlandthale konzentrirte und seine Aufstellung in der Weise nahm, daß seine Operationsbasis sich auf die Bahnlinie zwischen Chambersburg und Shippensburg stützte, während die Avantgarde in südlicher Richtung nach Gettysburg hin vorgeschoben war. Die Erwartung eines baldigen Zusammenstoßes mit der südlich von Gettysburg stehenden Unionsarmee ging rasch in Erfüllung. Der neue Oberkommandeur der Bundestruppen, General Meade, welcher erst am 28. v. M. in diese wichtige Stellung eingetreten war, hatte binnen zweier Tage seine Armee schon in Schlachtlinie zum Angriffe bereit stehen. Am Morgen des 1. Juli (Mittwochs) waren seine Dispositionen so ausgeführt, daß sein Centrum die im Süden von Gettysburg liegenden Höhen an und nahe bei dem Kirchhofe der Stadt besetzt hielt. Nach links schlossen sich an das Centrum das 2. und 3. Korps unter Sickles, nach rechts das 1. unter Reynolds und das 11. unter Howard. Um 9 Uhr früh marschirte Reynolds vom rechten Flügel aus nach Gettysburg, passirte durch die Stadt von Osten nach Westen und stieß kurz nach dem Durchzuge auf das Korps des Generals Hill, welcher aus der Nähe von Chambersburg in Schlachtlinie gegen die Stadt verrückte. Das Gefecht begann sofort. Reynolds, Anfangs im Vortheil, nahm durch eine geschickte Bewegung den konföderirten General Archer nebst 1000 Mann gefangen, doch nach zweistündigem Kampfe wurde seine rechte Flanke geworfen. In diesem Augenblicke kam Howard, welcher kurz nach Reynolds vom rechten Flügel abmarschirt war, mit dem 11. Korps an, und beauftragte den General Schurz, eine Höhe rechts von der rechten Flanke des Reynolds'schen Korps zu besetzen, da aber der Feind sich dort schon festgesetzt hatte und zugleich der General Ewell mit 25,000 Mann Konföderirter heranrückte, war Schurz nicht im Stande, den Auftrag auszuführen. Ewell pflanzte in dem koupirten Terrain Batterien auf und die beiden Korps sahen sich von einem übermächtigen Feind ins Kreuzfeuer genommen. Reynolds Korps mußte weichen und Howard fand es unmöglich, seine Position länger zu behaupten. Um 4 Uhr fielen beide Korps zurück in den Süden von Gettysburg, wo das Centrum stand. Zu Ende des Gefechts waren die Konföderirten im Besitze von Gettysburg. Die im Kampfe engagirt gewesenen Unionstruppen sollen sich auf 20,000, ihre Gegner auf 50,000 Mann belaufen haben. In der Frühe des folgenden Tages stand die Unionsarmee wieder in ihrer alten Schlachtlinie. Da man annehmen konnte, daß General Lee seine Armee gegen den rechten Flügel der Bundestruppen hin zusammenziehe, so ließ Meade den General Sickles mit dem 3. Korps zum Behufe einer Rekognoszirung vorrücken; doch Sickles stieß bald auf den Feind und der Kampf entspann sich wieder. Beiderseits wurde ein heftiges und weitausgehendes Geschützfeuer eröffnet. Die linke Flanke des linken Korps, welche den feindlichen Batterien am meisten ausgesetzt war, fing an zu wanken und zog das ganze Korps mit sich zurück von dem beim Vorrücken gewonnenen Terrain. Verstärkt jedoch durch das vom Centrum zur Linken des 3. Korps gerückte 5. Korps, drang Sickles von Neuem vor und trieb den Feind, welcher die linke Flanke wieder zu werfen suchte, so weit zurück, daß die Unionstruppen die frühere Position einer konföderirten Batterie besetzten. Da inzwischen die Konföderirten aber wieder in die Flanke gekommen waren und ihr Feuer nach dem Rücken des 5. Korps hin konzentrirten, so zogen sich die beiden Korps auf die Hügel zurück, wo sie zu Anfang gestanden. Ihnen rückten zwei Divisionen des Longstreetschen Korps unter Anderson und M'Law nach und stürmten die Höhe; doch hatte das 5. Korps sich wieder gesammelt und warf die Konföderirten zurück den Hügel hinab, womit hier der Kampf bei einbrechender Dunkelheit endigte. Auf den rechten Flügel versuchten die Konföderirten am Abend noch einen Angriff, konnten dem Gegner aber kein Terrain abgewinnen. Beim Schlusse des Kampfes standen die beiderseitigen Armeen wieder in ihren alten Positionen. Ueber die Fortsetzung der Schlacht am dritten Tage, Freitags den 3. d., sind noch keine näheren Einzelnheiten bekannt, als diejenigen, welche aus den amtlichen Depeschen Meade's (von Morgens 3 und Abends 8 Uhr) hervorgehen und deren Hauptinhalt folgender ist: Der Kampf begann wieder am frühen Morgen auf verschiedenen Punkten der Linie. Bis Morgens 8 Uhr hatte der Feind den Positionen Meade's nichts anhaben können. Allen Schlüssen nach stand die ganze feindliche Armee bei Gettysburg. Wie Gefangene meldeten, hatten Longstreet's und Hill's Truppen am vorigen Tage sehr gelitten; viele Offiziere waren gefallen, 1600 Gefangene waren schon in den Meadeschen Linien.

In der 2. Depesche heißt es: „Um 1 Uhr eröffnete der Feind ein Feuer aus 150 Geschützen auf mein Centrum und den linken Flügel; machte darauf gegen 3 Uhr zwei Angriffe, wurde aber jedesmal zurückgeschlagen und erlitt große Verluste; Generalmajor Hancock und Brigadier Gibbons sind verwundet. Eine später ausgeschickte Rekognocirungstruppe fand den Feind wieder in Aufstellung. Gegenwärtig (8 Uhr Abends) ist alles ruhig. Die Kavallerie ist den ganzen Tag in Thätigkeit gewesen und mit großem Erfolge, obwohl sie einen an Zahl überlegenen Gegner vorfand. Die Armee ist von vortrefflichem Geiste beseelt.“ — Eine Depesche Meade's, welche sich auf den

---

im vollsten Galopp, wie ein Besessener mit den Armen in der Luft fechtend, davon sprengen. Die Familie Meurdrac setzte sich Abends in Eintracht an den Tisch. Der Sturm war vorüber, man aß als sei nichts vorgefallen, aber mit den Aussichten des jungen Ritters schien es zu Ende zu sein.

Am nächsten Sonntag ging Meurdrac mit Jacqueline zur Kirche. An der Thür des Gotteshauses trat La Guette auf ihn zu, kniete vor ihm nieder und überreichte ihm einen Dolch. „Tödten Sie mich, mein Herr,“ sagte er, „wenn Sie mir meinen Fehler nicht verzeihen können. Der Tod wird mir nicht so schmerzhaft sein, als Ihr Zorn und der Verlust meiner Hoffnungen.“

„Stehen Sie auf, mein Herr,“ antwortete der Vater in ziemlich mildem Tone. „Ich werde Ihnen weder den Tod noch meine Tochter geben. Ich verzeihe ihnen unter der Voraussetzung, daß Sie Ihrer Liebe entsagen.“ Und sich zu Jacquelinen wendend, fügte er hinzu: „Betrachte diesen jungen Mann, der eine so gute Meinung von Dir hat. Es ist das letzte Mal, daß Du ihn in solcher Nähe siehst, denn ich verbiete Dir, ihn zu lieben.“

La Guette stand auf und biß sich in den Schnurrbart, während seine Schöne ihm einen schmachtenden Blick zuwarf. Dann drückte er seinen Hut bis über die Ohren nieder, rief, daß er also im Kriege den Tod suchen müsse, und verschwand. Er ging wirklich nach Flandern, wo hübsch munter gefochten wurde, suchte jedoch den Tod nicht, da Jacqueline eine Vertraute gewonnen hatte, mit deren Hülfe ein lebhafter Briefwechsel mit dem Geliebten in Gang kam.

La Guette war etwa acht Tage fort, als Meurdrac seine Tochter aufforderte, mit ihm im Nonnenkloster von Brie Comte Robert einen Besuch zu machen. Die Amazone fühlte ein Rieseln an ihrem Körper herunterlaufen; wollte man sie einkleiden? Es war bloß eine Alternative, die man ihr stellte; entweder Du entsagst, oder Du nimmst den Schleier. Der von ihrem Vater Erwählte befand sich im Sprechzimmer des Klosters; sie erkannte ihn an dem verstohlenen Winke, den ihr Vater ihm gab, sie zu Tisch zu führen. Da Jacqueline sich vor dem Kloster fürchtete, so war sie gegen ihren Nachbar ziemlich liebenswürdig. Als man nach der Tafel in den Garten ging, nahm ihr Vater sie bei Seite und sagte: „Der Herr, der neben Dir saß, ist der Ritter von Boisenon. Er gehört zu meinen Freunden und ist reich. Sei freundlich gegen ihn, er wird Dein Mann.“

Herr von Boisenon gab ihr den Arm und entfernte sich mit ihr etwas von der übrigen Gesellschaft. Er wollte zärtlich werden, als Jacqueline ihn unterbrach.

„Ist es wahr, mein Herr“, sagte sie, „daß Sie auf meine Achtung etwas geben?“

„Gewiß, mein Fräulein.“

„Und wollen Sie dann die einzige Weise erfahren, wie Sie sich mir angenehm machen können?“

„Ich brenne vor Verlangen danach.“

„So entsagen Sie meiner Hand; ich liebe einen Andern, und ein Herz, das schon verschenkt ist, kann für Sie keinen Werth haben.“

Der Ritter war zu bestürzt, um anders als durch eine stumme Verbeugung antworten zu können. Am andern Morgen erhielt Meurdrac seinen Brief, der ihm sagte, daß Herr von Boisenon sein Schwiegersohn nicht werde. Nach einiger Zeit kam La Guette zurück und hatte mit Jacqueline an der Gartenmauer eine lange Unterredung, nach der der Ritter oft beim Herzog von Angouleme gesehen wurde. Dieser natürliche Sohn Karls IX. und Marie Touchets hatte gute Verbindungen und verschaffte den liebenden einen Dispens des Erzbischofs von Paris zu einer heimlichen Trauung. Neun Tage lang ging Meudrac in der Kirche an einem weißen Papier vorbei, das in einer dunkeln Ecke angeschlagen war und Alle, die eine Einwendung gegen die Ehe des Ritters La Guette und der edlen Jacqueline von Meurdrac zu machen hätten, aufforderte, sich baldigst zu melden. In der Nacht des zehnten Tages erfolgte die Trauung vor sieben Zeugen, lauter Freunden La Guette's, und Meurdrac hatte einen Schwiegersohn bekommen, von dem er nichts wußte.

Wieder nach einiger Zeit übernahm der Herzog von Angouleme den zarten Auftrag, dem Schwiegervater wider Willen zu melden, daß er bald Großvater sein werde. Meurdrac's Wuth kannte keine Grenzen. Er schwur, daß er seine Tochter durchbohren werde, und würde es vielleicht auch gethan haben, wenn Jacqueline nicht eine halbe Stunde vor seiner Rückkehr ein Pferd bestiegen hätte und zu ihrem Gatten geeilt wäre. Es trug nicht zur Besänftigung ihres Vaters bei, daß die Gerichte ihm sagten, gegen die Ehe seiner Tochter sei nichts zu machen.

Jacqueline und La Guette lebten glücklich. Im Anfang freilich zankten sie sich jede Woche einmal, über ein Kleines aber traten vierzehntägige Friedenszeiten ein, und als sie ihm den ersten Knaben überreichte, war ihre Herrschaft über ihn für alle Zeiten gesichert. Der Großvater gab, als er dazu geworden war, die ersten Symptome von milder Gesinnung zu erkennen. Er begab sich in der Mittagsstunde, in der die Wärterin mit seinem Enkel einen Spaziergang zu machen pflegte, auf den Weg, den sie einschlug, nahm ihr das Kind aus den Armen, betrachtete es und stieß einen Seufzer aus, der eine Mauer umwerfen konnte. Auf die Nachricht von diesem Ereigniß vermittelte der gute Herzog von Angouleme eine Zusammenkunft der Parteien. Jacqueline warf sich ihrem Vater zu Füßen und wurde von ihm liebevoll aufgenommen; was La Guette betrifft, so trat er mit stolzer Miene heran, und der Herzog mußte ihm die Hand auf die Schultern legen, damit der Ritter sich so tief verbeugte, als es sich schickte. Er murmelte indessen etwas, das wie eine Bitte klang, ihm zu verzeihen, und Meurdrac murmelte, er wolle es versuchen.

Ein Zufall führte eine vollständige Versöhnung herbei. Als La Guette über den Hof ging, sah er einige Edelleute lachen und hörte seinen Namen nennen. Er runzelte die Stirn und fragte die Herrn, was sie so heiter stimme. „Die Komödie, welche Sie mit Ihrem Schwiegervater gespielt haben“, antworteten sie. „Gottes Tod“, brauste er auf, „hält man mich für falsch? Ich versöhne mich mit Herr von Meurdrac, weil es mir so gefällt, weil ich ihn liebe, und wer es mir nicht glaubt, dem jage ich meinen Degen in den Leib.“ Jene lachten wieder, La Guette zog vom Leder, und darüber kamen Meurdrac und der Herzog herbei. Der Letztere gebot Ruhe, aber Meurdrac hatte genug gehört, um zu wissen, daß auch er der Falschheit bezüchtigt werde. Die Edelleute des Herzogs entschuldigten sich. Meurdrac und La Guette verließen Arm in Arm das Schloß und wiederholten unterwegs so oft: „Wir sollen Komödie gespielt haben, wir sollen falsch sein? Wir sind ja Freunde!“ daß sie an dem Tage wirklich Freunde wurden und es ihr Lebelang blieben.

früheren Kampf am Donnerstag den 2. bezieht, besagt: Der Feind griff mich gegen 4 Uhr diesen Nachmittag an und wurde nach einem äußerst heftigen Gefecht an allen Punkten zurückgeschlagen. Unser Verlust ist beträchtlich. Gefallen sind die Brigadiers Paul und Zook, verwundet die Generäle Sickles, Barlow, Graham und Warren. Wir haben eine große Zahl Gefangener gemacht. — Am Morgen des 4. Juli erließ darauf der Präsident folgende Proklamation: „Der Präsident thut dem Lande kund, daß die Berichte von der Potomac-Armee bis zu 10 Uhr Abends am 3. d. solcher Art sind, daß sie jener Armee zur höchsten Ehre gereichen und der Sache der Union einen großen Erfolg verheißen, und daß sie unter Beileid für alle die gefallenen Tapferen wach rufen müssen. Der Präsident hegt den besonderen Wunsch, daß das Land an dem heutigen Tage des Herrn gedenke und ihn mit der tiefsten Dankbarkeit verehre.“ — Die Zahl der in Pennsylvanien von den Unionstruppen gemachten Gefangeenn wird auf 6000 angegeben, von welchen 2000 schon in Baltimore angelangt sind. Letztere Stadt ist befestigt und von 10,000 Mann vertheidigt. General Conch war auf dem Marsche nach dem Cumberlandsthal gegen die Konföderirten; General Sedgewick hatte mit seinem Korps York passirt und sollte schon im Rücken der Konföderirten stehen; Nachrichten, die, wenn begründet, von großer Wichtigkeit wären. Auch General French marschirt von den marylander Höhen herbei, um mit Meade zu kooperiren.

Vor Vicksburg hat sich nichts geändert. General Johnstone soll von Bragg Verstärkungen erhalten haben und einen Angriff auf General Grant vorbereiten. Wie eine amtliche Depesche der Südstaatlichen sagt, habe General Fayen die feindliche Position bei Berwick Bay genommen und dadurch den Mississippi oberhalb New-Orlean in die Gewalt der Konföderirten gebracht, so daß General Banks von seiner Verproviantirungsbasis abgeschnitten werden könne. Das Bombardement von Port Hudson dauert übrigens noch fort und ein wiederholter Sturm wurde auf den 27. v. M. erwartet. — General Rosenkranz meldet aus Tennessee, daß er am 1. d. Tullahoma besetzt habe, und daß die Konföderirten sich in voller Unordnung mit Zurücklassung ihrer Vorräthe und dreier Kanonen nach Winchester hinziehen.

— [Aus Port-au-Prince (Hayti)], 23. Juni, wird dem „Moniteur“ gemeldet: „Nach zehntägigen Verhandlungen hat das in der Stadt St. Marc zusammengetretene Kriegsgericht seinen Spruch in Sachen der Verschwörung gefällt, deren Schauplatz der Bezirk Dessalines gewesen war. 39 der 59 Angeklagten wurde freigesprochen, 7 wegen unterlassener Anzeige des Komplottes zu 3jähriger Einschließung und die übrigen 17, darunter 8 in contumaciam zu Tode verurtheilt. General Legros, das Haupt der Verschwörung, sein Bruder Alexander Legros und 6 ihrer Mitschuldigen wurden sofort erschossen. In Bezug auf den General Ducasse, welcher im Bezirke Dessalines befehligte, ward die Vollstreckung der Hinrichtung suspendirt, da sowohl der Präsident des Gerichtshofes wie der militärische Ankläger zu seinen Gunsten an die Milde des Statasoberhauptes appellirten.“

Lokales und Provinzielles.

Posen, 20. Juli. In der Sonnabend-Nummer des „Dziennik pozn.“ bringt Herr Kasimir Niegolewski mit Rücksicht auf die gegen die Mittheilungen des „Czas“ gerichteten Berichtigungen unseres ♀ Korrespondenten von der polnischen Grenze einen andern Fall zur Sprache, in dem die Russen mit und ohne Waffen die preußische Grenze überschritten haben und will diese Thatsache durch Zeugen beweisen. Er persönlich will bei Gelegenheit dieses Uebertritts insultirt worden sein. Wir haben nicht das Material, die Richtigkeit dieser Angaben zu prüfen und müssen der zuständigen Behörde überlassen, den Fall aufzuklären.

Posen, 20. Juli. Heute geht das hier garnisonirende Füsilier-Bataillon 1. Niederschlesischen Infanterie-Regiments Nr. 46 zur Ablösung der Grenzbesatzung nach Zerkow und Umgegend ab.

— [Ernennung.] Nach der „Kreuzzeitung“ ist der Landrathsamtsverweser Regierungsassessor Nollau zum Landrath des Kreises Gnesen ernannt worden.

G — [Der Schullehrer-Sterbekassen-Verein des Großherzogthums Posen] welchem seit dem 1. Oktober v. J. 95 neue Mitglieder beigetreten sind, verlor im Laufe des verflossenen Rechnungsjahres 8 Mitglieder durch den Tod und 10 durch unfreiwilliges Ausscheiden, so daß 1215 Mitglieder gegenwärtig verbleiben. Der Reservefonds des Vereins, in 4prozentigen Pfandbriefen angelegt, beträgt 1200 Thlr. Die diesjährige Gesammteinnahme erreichte die Summe von 1268 Thlrn. 12 Sgr. 8 Pf., die Ausgabe dagegen betrug nur 890 Thlr. 28 Sgr. 10 Pf., so daß excl. des obigen Reservefonds ein Bestand von nach 377 Thlrn. 13 Sgr. 10 Pf. verbleibt. Während der Verein voriges Jahr 16 Mitglieder durch den Tod verlor, stnd in diesem Jahre nur 8 Mitglieder gestorben. Deshalb hat auch in diesem Jahre jedes Mitglied einen Beitrag von nur 20 Sgr. gezahlt, während der vorjährige Beitrag die Höhe von 1 Thlr. 10 Sgr. erreichte. In Folge der so günstigen Resultate beabsichtigt das Direktorium, welches aus den hiesigen Lehrern Fabisch, Gräter, Harhausen, Hubert, Kasinski, Mehlhose und Pawelitzki besteht von Michaelis c. nach eingeholter Zustimmung Seitens der Mitglieder bei einem Beitrage von 10 Sgr. für 2 Sterbefälle die Unterstützungsumme von 100 auf 200 Thlr. zu erhöhen. Die meisten Lehrer können ihren Familien kein Kapital hinterlassen, um sie vor der ersten und darum auch der größten Noth einigermaßen zu schützen. Dies will aber der Verein thun. Darum ergeht auch an alle Lehrer namentlich in hiesiger Provinz die dringendste Bitte, ihren kollegialischen Sinn und ihre Theilnahme für die Lehrerwittwen durch ihren recht baldigen Beitritt in den Verein an den Tag legen zu wollen. Die Provinz Posen zählt circa 3000 Lehrer. Zahlt jedes Mitglied, wenn der Verein 3000 Mitglieder faßt, bei jedem Sterbefalle den statutenmäßigen Beitrag von 10 Sgr., so könnte jede Wittwe 1000 Thlr. erhalten, also ein Kapital, womit etwas anzufangen wäre. Die Zinsen des Reservefonds decken die Verwaltungskosten, die nicht bedeutend sind, da die Vorsteher des Vereins ihre Aemter unentgeldlich verwalten, nur der Hauptkassen-Rendant erhält für seine Bemühungen eine Entschädigung von 2½ Proz. der jährlichen Baareinnahme. Soll die Lage der Lehrerwittwen, deren jährliche Pension von 12 Thlrn. vielleicht recht bald schon auf 24 Thlr. erhöht werden wird, bedeutend verbessert werden, so sind es zunächst die Lehrer selbst, die Hand ans Werk legen müssen. Was der Einzelne nicht vermag, das kann die Vereinigung, denn diese macht stark. Der Verein will und kann den Wittwen helfen, wenn alle Lehrer sich dem Vereine anschließen.

— [Ein Schreiben der polnischen National-Regierung.] Man schreibt der „Ostseezeitung“ von der polnischen Grenze: Der noch immer in Posen weilende französische Offizier Faucheux ist in Folge der glücklichen Operation, durch welche der Prof. Langenbeck ihn von der in einer am 29. April in dem Gefecht bei Peysern erhaltenen Wunde stecken gebliebenen Kugel befreite, so weit wieder hergestellt, daß er sich mit Hülfe eines Stockes, wenn auch noch etwas hinkend, fort bewegen kann. Bekanntlich lehnte der berühmte Operateur für diese Hülfsleistung, zu der er von polnischen Freunden des Herrn Faucheux von Berlin nach Posen berufen war, das ihm dargebotene Honorar ab. In Folge dessen hat die geheime National-Regierung an Herrn Langenbeck folgendes Dankschreiben gerichtet: „National-Regierung. Abtheilung des Auswärtigen. Warschau, den 27. Juni 1863. Mein Herr! Die Nationalregierung ist glücklich, daß sie Ihnen den Dank aussprechen kann für den edlen und uneigennützigen Eifer, mit dem Sie zur Erleichterung der Leiden des Herrn Faucheux in Posen, dessen Wunde für die Polen eine Nationalschuld bildete, die Hülfe Ihres Genies gewährt haben. Die Nationalregierung hat neben der Obliegenheit der Ueberwachung der Vertheidigung des Landes auch die Pflicht, die Freunde Polens zu ehren; da sie aber nicht über Orden gebieten kann, so erachtet sie es für billig, Ihnen durch gegenwärtige wenige Zeilen im Namen der polnischen Nation ihren Dank zu erkennen zu geben.“

Aus dem Buker Kreise, 18. Juli. [Eisenbahnangelegenheit; Geschenk; Gutsverkauf.] In dieser Woche war die Eisenbahnkommission, bei welcher auch die englische Gesellschaft durch 2 Mitglieder vertreten war, in Angelegenheit der Posen-Gubener Bahn in Neutomysl versammelt; indeß ist bis jetzt das Resultat der Berathung noch nicht bekannt geworden. — Frau Oberamtmann Nobiling auf Chraplewo hat den Willen ihres erst vor Kurzem verstorbenen Gemahls, der dortigen evangel. Schule 10 Morgen Acker zur Dotirung der Lehrerstelle zu schenken, in Ausführung gebracht und dies amtlich aufnehmen lassen. — In diesen Tagen ist das Vorwerk Wladislawowo, welches der Rittergutsbesitzerin, Frau Oberamtmann Nobiling auf Chraplewo gehörte, an den Kaufmann H. Wolfsohn in Neustadt b. P. übergegangen.

⊙ Aus dem Krotoschiner Kreise, 19. Juli. [Haussuchung.] Während der Rittergutsbesitzer v. Graeve auf Borek in voriger Woche zur Ausstellung nach Hamburg sich begeben hatte, traf eine Gerichtskommission aus Krotoschin auf seinem Schlosse ein, um daselbst eine Revision nach verdächtigen Schriftstücken vorzunehmen. Veranlassung dazu soll eine Denunciation gewesen sein, welche ein Beamter gegen ihn angebracht, den er kurz vorher aus dem Dienste entlassen hatte. Der Gerichtsbeamte, welcher bereits eine Durchsuchung der sämmtlichen Behältnisse des Schlosses vergeblich durchgeführt hatte und schon im Begriff war, dasselbe zu verlassen, ließ schließlich noch ein von ihm verschont gebliebenes Behältniß durch die Frau v. Graeve öffnen und fand in einem verborgenen Fache desselben das Schriftstück, auf welches die Haussuchung gerichtet war. Man sagt, daß es ein Schreiben des Grafen Dzialynski gewesen sei. Außerdem haben noch eidliche Vernehmungen in dieser Sache stattgefunden, die auf die politische Thätigkeit des Herrn v. Graeve kein günstiges Licht werfen sollen. Falsch ist jedoch die in anderen Blättern verbreitete Nachricht, daß Herr v. Graeve landesflüchtig geworden sei. Derselbe wird heute auf seinem Gute erwartet und soll schon gestern auf der Reise dorthin in Posen eingetroffen sein.

‡ Von der Proßna, 16. Juli. [Zur Insurrektion.] Nachdem sich der Insurgentenführer Edmund v. Taczanowski mit seiner Schaar mehrere Tage hindurch in der Nähe der Grenze bei Czocz aufgehalten, ist er gestern zwischen Peisern, Tagorowo und Chocz von den Russen, welchen er höchst wahrscheinlich entfliehen wollte, eingeholt und geschlagen worden. Von den versprengten Insurgenten sind vier auf hiesiges Gebiet übergetreten, von dem diesseitigen Militär festgenommen und unter großem Zulauf von Menschen nach Pleschen gebracht worden. Diese vier Insurgenten, kaum dem Knabenalter entwachsen, waren wie alle anderen mit einem grauen Kommismantel nach gleichem Schnitt und der bekannten viereckigen blauen polnischen Mütze bekleidet. Bei ihrer heute durch den Landrath Gregorovius vorgenommenen Vernehmung ermittelte sich, daß sie Vincent Jerzykiewicz, Handlungsdiener aus Posen, Arnold Bronikowski, Gymnasiast aus Trzemeszno, Carl Stark, Konditor aus Posen, und Stanislaw Liszewski, Wirthschaftsschreiber aus Wrączyn bei Pudewitz, sind. Sie sind der Staatsanwaltschaft übergeben. Nach sicheren Nachrichten sollten am 14. d. M. bedeutende Zuzüge zum Taczanowskischen Korps stattfinden. Wahrscheinlich um diese Zuzügler aufzunehmen, hat sich Taczanowski mehrere Tage bei Czocz aufgehalten. Die Russen haben ihm indessen zur Verstärkung keine Zeit gelassen, denn es ist nicht bemerkt worden, daß das Korps sich ansehnlich vermehrt habe. — Gestern wurden zwei einjährige Freiwillige polnischer Nationalität von der in Malinie bei Pleschen stehenden Artillerie verhaftet, weil sie den oben genannten Insurgenten in polnischer Sprache auf der Hauptwache Instruktionen gegeben hatten, wie sie sich vor den Behörden ausreden sollen. Der eine dieser Freiwilligen ist ein Sohn des früheren Pächters von Orla, v. Raczynski, der jetzt in Sibirien bei Wreschen wohnt und seiner Zeit in Orla und Kozmin für die kichlichen Prozessionen nach Czenstochau und Lond sehr thätig war. — Die Grenze innerhalb des Kreises Pleschen ist seit dem Erscheinen Taczanowski's stark besetzt.

r Wollstein, 17. Juli. [Feuer; Hopfen.] Gestern am Nachmittage brach im Stallgebäude des Wirths F. im Rekliner Hauland Feuer aus, wobei Stall, Scheuer und Wohnhaus in kurzer Zeit ein Raub der Flammen wurden. Man vermuthet Brandstiftung. — Der Stand des Hopfens in unseren Hopfendistrikten ist nicht überall gleich gut. Im Allgemeinen wird jedoch eine ¾ Ernte erwartet. Eine derartige zählt aber noch immer nach dem zehnjährigen Durchschnitte zu den besseren Ernten. Alter Hopfen ist in diesen Tagen mit 18 Thlr. pro Centner bezahlt worden und es finden sich, bei der bereits sehr vorgerückten Jahreszeit, bei Händlern fast gar keine Vorräthe mehr; nur noch bei spekulirenden Producenten sind noch mitunter nicht unbedeutende Quantitäten auf Lager.

r Wollstein, 18. Juli. [Neubau der evangelischen Kirche in Rostarzewo.] Die Angelegenheiten des so sehr nothwendigen Neubaues der evangelischen Kirche zu Rostarzewo sind nunmehr vollständig geordnet und der Bau wird in kürzester Zeit einem Bauunternehmer übergeben werden. Die Gesammtkosten des Baues sind auf 10500 Thlr. veranschlagt. Hierzu muß die Gutsherrschaft nach den bestehenden gesetzlichen Bestimmungen ein Drittel, also 3500 Thlr. beitragen. (R. gehört zur Herrschaft Goscieszyn, den Erben des vor einigen Monaten in Nizza verstorbenen Grafen Johann Mielzynski gehörig.) 3000 Thlr. hat Sr. Maj. der König als Gnadengeschenk bewilligt und die noch fehlenden 4000 Thlr. bringt die Gemeinde auf, der hierzu aus der Provinzial-Hilfskasse ein zu amortisirendes Darlehn von 3000 Thlr. verabreicht wird. R. war früher ein Dorf, welches in dem Kriege zwischen Schweden und Polen zerstört und durch die im Jahre 1709 ausgebrochene Pest gänzlich entvölkert wurde. Erst nach Verlauf mehrerer Jahre fing man an, den Ort wieder zu retabliren und im Jahre 1718 wurde die neuerbaute katholische Kirche eingeweiht. Gleichzeitig siedelten sich deutsche Kolonisten in dem Orte an, welcher sich nunmehr nach und nach vergrößerte und auf Betrieb des damaligen Besitzers Mathias von Malizewski mittelst Königlichen Privilegiums zur Stadt erhoben wurde. Inzwischen hatte jedoch der gedachte Besitzer bereits im Jahre 1746 seinen Wohnsitz von R. nach Goscieszyn verlegt, so wie die katholischen Parochieen beider Ortschaften schon im Jahre 1726 vereinigt und die Verwaltung des Kultus dem Pfarrer in G. übertragen. Nach Ertheilung des Stadtrechts an R. bildete sich die städtische Verwaltung bald mehr und mehr aus. Auch wurden zur Hebung der Gewerbthätigkeit Tuchmacher aus Rothenburg in Schlesien in die Stadt gezogen. Diesem Umstande ist es muthmaßlich beizumessen, daß der Ort bisweilen auch Rothenburg genannt wird. Im Jahre 1768 wurde das noch jetzt stehende vor einigen Jahren renovirte Rathhaus erbaut und im Jahre 1785 ein evangelisches Kirchensystem errichtet und ein Prediger angestellt.

—g. Gnesen, 15. Juli. [Jubiläum.] Heute sind es 25 Jahre, daß das würdige Haupt unserer israelitischen Stadtschule, Herr B. Stenzel, sein Amt hierselbst antrat. Mit rastlosem Eifer verwaltete er dasselbe und hob die Schule zu einer solchen Höhe, daß ihre Leistungen überall Anerkennung fanden. Daß die Anstalt ihrem Leiter diesen erfreulichen Zustand verdanke, von diesem Bewußtsein war unsere Stadt durchdrungen und es zeigte sich deshalb auch eine ganz allgemeine Theilnahme, als es galt, das Amtsjubiläum des Herrn Stenzel zu feiern. Schon am frühen Morgen eröffnete ein Ständchen das Fest; demnächst versammelten sich die Zöglinge unserer Schule unter Leitung der Lehrer in dem festlich geschmückten Schullokal; die Lehrer brachten dem Jubilar eine Glückwunschadresse dar, die Schüler führten erhebende Festgesänge aus, auch hielten Einzelne angemessene Vorträge und überreichten ihm sodann einen Spazierstock mit goldenem Knopf und passender Inschrift. Jetzt erschienen als Gratulanten die Lehrer unserer evang. Stadtschule, das Magistratskollegium mit einer Adresse und der Vorstand der jüdischen Gemeinde mit einer kostbaren Ehrengabe, einer goldenen Uhr nebst Kette. Schon vor mehreren Monaten hatte sich hier ein Festkomite aus ehemaligen Schülern des Herrn Stenzel gebildet. Auch dieses erschien, umgeben von der großen Anzahl der hier wohnhaften ehemaligen Schüler und Schülerinnen des Jubilars, beglückwünschte denselben in herzlichster Weise und brachte ihm einen prachtvollen, künstlerisch gearbeiteten, silbernen Pokal — gefertigt von Sy und Wagner in Berlin — zum Geschenk dar. Hierzu kamen viele Glückwünsche und Gaben von nah und fern. Sichtlich tief gerührt, nahm Herr Stenzel diese Ehrenbezeugungen entgegen, mit einfachen herzlichen Worten dankte er für dieselben und hob hervor, daß es ihn besonders beglücke, seine langjährige und allerdings mühevolle Thätigkeit so liebevoll anerkannt zu sehen. Mittags vereinigte den Gefeierten und seine zahlreichen Verehrer ein Festessen, welches in freudigster Stimmung und würdigster Weise verlief. Zum Schlusse wurde noch ein kleiner Spaziergang ins Freie beliebt, wo unter Scherz und Sang der Kaffee eingenommen wurde.

Herr Stenzel steht jetzt in seinem 64. Lebensjahre, erfreut sich des besten körperlichen Wohlbefindens und einer jugendlichen Geistesfrische und schließen wir diesen Bericht über sein Jubelfest mit dem aufrichtigen Wunsche, daß Gott ihn unserer Schule, Gemeinde und Stadt noch recht lange erhalten möge.

≙ Wongrowitz, 15. Juli. [Mordanfall; Ernte.] In vergangener Woche kam eine Dragoner-Patrouille nach Janowiec. Am Abend desselben Tages sprachen die bei dem dortigen Müller einquartirten Dragoner in der Wohnung desselben mit den Anwesenden über die jetzigen kriegerischen Zustände in Polen, wobei sich der eine Dragoner scharf gegen die aufrührerischen Polen ausließ. In der Nacht, als die Dragoner in dem Stalle des Müllers im tiefsten Schlafe lagen, erhielt einer derselben einen Schlag quer über den Kopf. Der freche Thäter entsprang sofort, ohne sich von der Wirkung seiner That zu überzeugen. Der Schlag muß augenscheinlich mit einem scharfen Gegenstande ausgeführt worden sein. Die Wunde auf der Stirn ist ziemlich bedeutend, jedoch nicht lebensgefährlich; jedenfalls aber war es mit diesem nächtlichen Ueberfall auf eine Ermordung abgesehen. Näheres über diesen Vorfall ist mir nicht bekannt, nur höre ich, daß man auf ein Individuum, welches bei dem Gespräch am Abend vor der That in der Stube des Müllers anwesend war, starken Verdacht geworfen hat. — Die Ernte hat hier bereits begonnen. Das Ergebniß derselben ist nicht allgemein befriedigend. Hier und dort hat der Hagel bedeutenden Schaden angerichtet und Ortschaften getroffen, wo man das Getreide nicht hatte versichern lassen; andern Orts hat der späte Frost in der Blüthezeit dem Roggen geschadet und di· Aehren sind in Folge dessen oft bis zur Hälfte leer.

Personal-Chronik.

Posen, 20. Juli. Im Geschäftsbereiche der Provinzial-Steuerverwaltung zu Posen sind: versetzt: der Hauptamts-Kontroleur Kirscht von Skalmierzyce nach Stralkowo; der Ober-Grenzkontroleur Floeter von Pagorzelyce nach Woycin; der Ober-Grenzkontroleur Fischer von Skalmierzyce nach Papros; der Ober-Steuerkontroleur Kayser von Ostrowo nach Schubin; der Ober-Steuerkontroleur Evler von Schubin nach Meseritz; der Ober-Grenz-Kontroleur Krogoll von Woycin nach Danzig; befördert: der Hauptamts-Rendant Lange in Skalmierzyce zum Ober-Zollinspektor in Strzalkowo; der Steuereinnehmer Opitz in Gnesen zum Hauptamtskontroleur in Podzamcze; der Hauptamtsassistent Schoenwald in Bromberg zum Obergrenzkontroleur in Pogorzelice; pensionirt: der Ober-Grenzkontroleur Kelm in Papros; gestorben: der Steuereinnehmer Wagner in Lobsens.

Vermischtes.

* Neisse, 18. Juli. Gestern früh wurde an dem Häusler Hielscher aus Koppernig das Todesurtheil, welches von dem hiesigen Schwurgerichtshofe gefällt und von Sr. Majestät dem Könige bestätigt worden war, vollzogen. Derselbe hatte Frau und Kind mit Phosphor vergiftet, um eine zweite Ehe eingehen zu können.

* München, 14. Juli. Heute Mittag hat sich der reiche Graf v. Berchern-Haimhausen, Malthheser-Ordensritter 2c., durch einen Pistolenschuß entleibt. Der Unglückliche war seit längerer Zeit von einem schweren Hämorrhoidal-Leiden heimgesucht.

* Würzburg, 14. Juli. Die „Würzb. Ztg.“ schreibt: In Zellingen hat gestern und heute in Folge der dort ausgebrochenen Feuersbrunst ein arger Konflikt zwischen der Einwohnerschaft und der bewaffneten Macht stattgefunden. Nachdem bereits ein Drittel des sehr bevölkerten Pfarrdorfes abgebrannt war, weigerten sich die Einwohner zu löschen. Der Oberst v. Aldosser vom 9. Infanterie-Regiment befand sich mit einer Abtheilung von 90 Mann an Ort und Stelle. In Folge mehrfacher thätlicher Widersetzungen gegen seine Anordnungen sah er sich genöthigt, blind feuern und einen Bajonnetangriff machen zu lassen. Bei diesem erhielt einer der Bauern einen Stich, doch so, daß das Bajonnet des Soldaten abbrach. Der Oberst selbst zog seinen Säbel und versetzte einem der Widerspänstigen einen Hieb. Mehrere der Soldaten waren thätlich und gröblich insultirt worden. Schon als die Militärabtheilung an der Fähre angelangt war, um über den Main ins Dorf zu rücken, stieß sie beim Ueberfahren auf Widerstand. Man wollte die Soldaten nicht einrücken lassen. Die Widerspänstigen erklärten geradezu: jetzt solle und müsse das ganze Dorf abbrennen. Etwa acht derselben wurden verhaftet und hierher gebracht. Ein Mitglied der hiesigen Feuerwehr befand sich im dritten Stocke eines brennenden Gebäudes. Als das Feuer ihm unter die Füße kam, bat er die unten ruhig zuschauenden Bauern, eine Leiter heranzustellen. Selbst dieses verweigerten sie. Durch Hinabspringen mußte er sich aus den Flammen retten. Das gestern bereits gelöschte Feuer brach heute aufs Neue wieder aus. Auf telegraphische Requisition ward heute Nachmittags 5 Uhr hier Generalmarsch geschlagen und eine halbe Stunde später fuhr, mit scharfen Patronen versehen, per Extrazug das ganze 9. Regiment hinab. Bei dem gestrigen Brande haben drei Kinder in den Flammen ihren Tod gefunden. Die Aeltern waren aufs Feld gegangen und hatten sie im Hause eingeschlossen zurückgelassen. Acht andere Kinder werden noch vermißt. 350 Gebäulichkeiten, darunter 150 Wohnhäuser, sind abgebrannt.

* London, 15. Juli. Leider wiederholen sich die Fälle, wo Damen in Folge der Entzündung ihrer leichten und umfangreichen Kleider eines schrecklichen Todes sterben, noch gar zu häufig. Gestern ist wieder eine junge Dame, auf deren Musselinkleid ein Tropfen brennender Spiritus gefallen war und es augenblicklich in lichte Flammen gesetzt hatte, ein beklagenswerthes Opfer der modernen Tracht geworden. Bei der Todtenschau hat der betreffende Beamte wieder dringend auf ein einfaches Mittel aufmerksam gemacht, durch welches derartigen Gefahren vorzubeugen ist. Wenn man eine von den drei Substanzen: phosphorsaures Ammoniak, schwefelsaures Ammoniak oder wolframsaure Soda, in die Stärke mischt, so ist ein Verbrennungstod fast unmöglich. Kleiderstoffe, welche mit einem dieser Chemikalien präparirt worden, würden, wenn sie überhaupt Feuer annähmen, nur rauchend glimmen und in keinem Falle in Flammen aufschlagen können.

* Lachauxdefonds, 14. Juli. Unsere deutschen Schützen schießen im Ganzen sehr gut, aber da sie sich nur einer Büchse bedienen, während die Schweizer 3, 4, ja 6 benutzen, so bedürfen sie zu vieler Zeit, um ihre Cartons herauszuschießen; verhältnißmäßig werden sie nicht so viel Becher davon tragen als die Schweizer. — Folgende Prämien sind bis jetzt von den deutschen Schützen erlangt: Feldkehrscheibe (80 Nummern) Becher: Tritschler aus Baden, de Leuw aus Düsseldorf, Rheinberger aus Neustadt a. d. H.; Standkehrscheibe (25 Nummern): Bermeitinger aus Schopfheim in Baden einen Becher und Althaus aus Sonthofen eine Uhr.

Lachauxdefonds, 14. Juli. Der heutige Tag scheint der Glanzpunkt des eidgenössischen Schießens werden zu sollen. Früh am Morgen überreichten die Franzosen ihr Banner am Gabentempel. Um 11 Uhr zogen beim herrlichsten Wetter die Deutschen mit ihrem Banner unter Vorantritt der Schweizer Milizmusik vom Place de la ville nach dem Gabentempel. Unterwegs wurden sie von der Bevölkerung mit Hochs und Blumenspenden begrüßt. Am Gabentempel, um den sich eine große Menschenmenge versammelt hatte, übergab Dr. Heinecke von Bremen im Namen der deutschen Schützen das deutsche Banner mit einem herzlichen Dank für die gastliche Aufnahme der Schweiz. Hauptmann Aimé Girard nahm es mit heißen Wünschen für die fernere Verbrüderung der beiden Nationen entgegen. Nachdem Dr. Sigmund Müller und Dr. Karl Grün noch einige Worte an die deutschen und schweizer Schützen gerichtet, entfaltete sich das auf der Höhe des Gabentempels aufgestellte deutsche Banner, das von den Deutschen und Schweizern mit endlosem Jubelruf begrüßt ward. Darauf ein Ehrentrunk aus den bis jetzt von den Deutschen herausgeschossenen Bechern und Scenen der ergreifendsten Verbrüderung zwischen den anwesenden drei Nationalitäten (Schweizer, Deutschen und Italiener). Ein Italiener, Legnani aus Mailand, richtet einige Worte des brüderlichen Grußes an die Deutschen und umarmt zur Bekräftigung der Allianz der Völker den Präsidenten des vorjährigen deutschen Schützenfestes, Dr. Siegmund Müller. Endloser Jubel der versammelten Nationen. Den Mittag gewann das Fest einen durchaus kosmopolitischen Charakter. Die Italiener übergaben ihr Banner. Karl Fenzi von Florenz, Mitglied des Parlaments, spricht in begeisterten Worten

(Fortsetzung in der Beilage.)

von den Sympathieen der Italiener mit den Schweizern und den Deutschen, für die Italien ebensoviel Hochachtung als Liebe empfinde. Cornaz, von hier, der auch in Frankfurt war, nahm die Fahne mit einer dankenden Ansprache entgegen. Graf Morelti, General Aguagna, Legnani und andere hervorragende Italiener treten unter die Deutschen und trinken mit ihnen aus den Ehrenbechern. Die umstehende Menge ist auf's Tiefste ergriffen und die drei Nationen grüßen mit begeisterten Hurrahs ihre auf dem Gabentempel nunmehr vereint flatternden Banner. Bei alle Dem herrscht kein toller Jubel; der Charakter des Festes ist ernst, gediegen und weihevoll — ein wahres Verbrüderungsfest dreier großer Nationen. (Fr. J.)

Bern, 14. Juli. Von Chauxdefonds soeben zurückgekehrt, melde ich in aller Kürze, daß sich die deutschen Gäste bei den Bergbewohnern Neuenburgs wie zu Hause fühlen. Das Fest verläuft unter der Gunst des herrlichsten Wetters und die Feststimmung bleibt durchweg gehoben. Als für Ihre Leser von ganz besonderem Interesse sei nachträglich noch gemeldet, daß Dr. Virchow, das gefeierte Mitglied Ihrer Kammer, bei den Empfangsfeierlichkeiten in Olten auf dem Bahnhofe die Abschiedsrede hielt, welche als der rednerische Glanzpunkt dieser Festlichkeit bezeichnet wird. Dr. Virchow führte den Gedanken aus, welche Bedeutung das schweizerische Kadettenwesen für die Kräftigung des gesammten Vaterlandes habe, und sagte nun: „Den größten Gewinn, den die deutschen Schützen mit in ihre Heimath nehmen werden, ist die Erkenntniß der Bedeutung einer militärischen Jugenderziehung im Sinne der schweizerischen Eidgenossenschaft." (Magd. Z.)

* Madrid. [Theater-Enthusiasmus.] Der bekannten Sängerin de la Grange wurden bei ihrem Auftreten in den Städten Alicante und Valencia an zwei aufeinander folgenden Abenden fünftausend vierhundert Sträuße, hundert Tauben und Kanarienvögel zugeworfen. Aber auch noch auf andere Weise äußerte sich der Enthusiasmus, an Ständchen u. s. w. fehlte es nicht; ein Extrastück machte den Beschluß. Ein junger Spanier nämlich kaufte das Glas, aus welchem die Sängerin zuletzt getrunken, um 40 Duros ($53\frac{1}{3}$ Thlr.).

* Rom. Der vor Kurzem ermordete König von Madagaskar, Radama II., hat kurz nach seiner Thronbesteigung an den Papst Pius IX. nachstehende Zuschrift gerichtet:

Heiligster Vater! Ich habe Ew. Heiligkeit bereits den am 16. August 1861 erfolgten Tod meiner Mutter so wie meine Thronbesteigung mitgetheilt. Es hat sich eine große Verschwörung gegen mich gebildet, um zu verhindern, daß ich meiner Mutter Nachfolger sei, allein die Vorsehung schützte mich und vernichtete die Anschläge der Gottlosen. Nach Jesu Christi Beispiel habe ich allen verziehen, nicht ein Tropfen Bluts wurde vergossen. Allen Unglücklichen, die in den Gefängnissen und Ketten schmachteten, gab ich die Freiheit. Ich habe nur einen Wunsch, heiliger Vater, und dieser ist mein Volk glücklich zu machen und zu civilisiren. Ich dachte nun, daß es zu diesem Ende kein besseres Mittel gebe, als dasselbe in der christlichen Religion unterrichten zu lassen, weshalb ich Missionäre berief und sie bevollmächtigte, in meinem ganzen Reiche zu predigen. Bereits ist der ehrwürdige Pater Jonen mit 6 Gefährten in meiner Hauptstadt eingetroffen, um da Schulen zu errichten und Krankenhäuser, welche von den Schwestern geleitet werden, die er mir verschaffte. Heiligster Vater! Ich bin noch ein junger König und ohne Erfahrung, weshalb ich der Hülfe, die mir von Gott anvertraute Mission würdig zu erfüllen, dringend bedarf. Ich wage es daher, um Ew. Heiligkeit Gebet und Segen zu bitten, und flehe darum mit aller Hochachtung und Liebe eines Sohnes zu seinem Vater. Radama II.

Stromberickt.

Oborniker Brücke.

Am 17. Juli. Kahn Nr. 173, Schiffer Lorenz Hoffmann, von Stettin nach Posen mit Gütern; Kahn Nr. 9965, Schiffer Christoff Grundmann, Kahn Nr. 1799, Schiffer W. Lehmann, und Kahn Nr. 202, Schiffer Karl Rundmann, alle drei von Berlin nach Posen mit Salz.

Angekommene Fremde.

Vom 19. Juli.

MYLIUS' HOTEL DE DRESDE. Oberst Frhr. v. Wrangel aus Wreschen, Gutsbesitzer v. Tur aus Tzcepciny, Hotelbesitzer Boltzer nebst Frau aus Gnesen, Rektor der höheren Töchterschule Fischer aus Bromberg, die Kaufleute Zesch aus Grünberg, Hommel aus Leipzig, Koch und Rathenau aus Berlin, Uhlmann aus Fürth und Schulz aus Stettin.

HOTEL DU NORD. Kaufmann Kern aus Ratibor, Rechtsanwalt Nolte aus Lissa, Kreis-Sekretär Altörfer aus Rybnik und Rittergutsbesitzer v. Gorzenski aus Smielowo.

SCHWARZER ADLER. Agronom v. Koscielski aus Smielowo und Gutsbesitzer v. Swięcicki aus Michalowo.

BAZAR. Die Gutsbesitzer Graf Szoldrski aus Brodowo, v. Krasicki aus Karsewo und v. Radonski aus Siernik, die Gutsbesitzers-Frauen v. Radonska aus Krzeslic, v. Kossowska aus Gajewo und v. Zawisza aus Warschau.

HOTEL DE PARIS. Die Gutsbesitzer v. Wichlinski aus Unie und Hubert aus Kopaszyce.

HOTEL DE BERLIN. Die Kaufleute Waiz aus Aken und Kaßner aus Berlin, Rittergutsbesitzer v. Grabowski aus Dolnik, Oekonomie-Kommissarius Hanke aus Rogasen, die Gutsbesitzer v. Grabski aus Zakrzewka und Hardenack nebst Frau aus Lubowice, Gymnasiast Losser aus Köln, Akademiker Koslowski aus Breslau und Rentier v. Blumberg aus Bromberg.

SEELIG'S GASTHOF ZUR STADT LEIPZIG. Die Kaufleute Sochaczewski aus Wloclawek und Pinn aus Grätz, die Wirthschafts-Inspektoren Gozdzicki aus Brodki und Szreybrowski aus Bukowiec, Feder- und Blumenhändler Geut nebst Frau aus Berlin und Oekonom Nowicki aus Görlitz.

KRUG'S HOTEL. Militär-Pensionär Tabor aus Bayern, Lehrer Grode aus Unruhstadt, die Kaufleute Mölken aus Xanten und Nelken aus Breslau.

PRIVAT-LOGIS. Alumnus Bartlomijewski aus Warschau, Halbdorfstraße Nr. 19.

Vom 20. Juli.

STERN'S HOTEL DE L'EUROPE. Die Kaufleute Neumann aus Würzburg, Goldwaitz aus Warschau, Fürstenow aus Brandenburg und Bieder aus Leipzig, die Partikuliers v. Gerlach und v. Böhnke aus Potsdam, die Gutsbesitzer v. Rogalinski aus Cerekwica, v. Szalowski aus Polen und Itzig aus Malice.

MYLIUS' HOTEL DE DRESDE. Die Kaufleute Ostberg, Steinberg, Stern und Protzen aus Berlin, Pfau aus Braunschweig, Stropp aus Brandenburg und Schönfeld aus Greitz, die Gutsbesitzer Freiherr v. Falkenstein aus Peinow, Gläsemer und Vich aus Dorothenwerder, Assekuranz-Inspektor Kinder aus Schwedt, Rentiere Fräulein v. Radecka aus Berlin, Rittergutsbesitzer v. Podwils und Regier. Referendar v. Podewils aus Köslin, Frau Rentier Hummel und Schauspielerin Fräulein Golleau aus Königsberg.

BUSCH'S HOTEL DE ROME. Frau Rittergutsbesitzer v. Skrzydlewska aus Dzierząznо, die Rittergutsbesitzer v. Turno aus Obiezierze und Jacoby aus Wierzeja, Frau Postmeister Geißler aus Oels, die Kaufleute Hornig aus Stettin, Haas aus Mainz, Schmidt aus Stralsund, Schmelzer aus Zittau, Stern aus Würzburg, Riemer aus Kassel, Scharf aus Frankfurt a. M. und Seligmann aus Jena.

HOTEL DU NORD. Königl. Förster Hahn aus Margareth, Regimenter Pätznik aus Konin, die Rittergutsbes. Frauen v. Koscielska aus Smielowo und v. Krzyzanowska aus Swadzim, Probst Landowicz aus Brudzewo, die Kaufleute Stanowski nebst Frau aus Ostrowo und Hirsch aus Wongrowiec.

OEHMIG'S HOTEL DE FRANCE. Graf Zamoyski aus Warschau, die Gutsbesitzer Waligorski aus Rostworowo und Klubr aus Budzislaw, Ober-Steuerinspektor Päch aus Bromberg, Lieutenant a. D. Wolff und Kaufmann Alexander aus Breslau, die Geometer Quensel aus Neustadt a. W. und Brendel aus Gostyn.

SCHWARZER ADLER. Frau Rydlewska aus Skolnik, Konditor Niemczewski aus Pleschen, Rentier v. Prądzinski aus Schroda, Oekonom Zielichowski aus Skolnik, Frau Rittergutsbesitzer v. Zeronska aus Broza, die Rittergutsbesitzer v. Szeliski aus Gozdowo, v. Poklatecki aus Ossowo und Lesser nebst Frau aus Markowice.

HOTEL DE PARIS. Gutsverwalter Kaminski aus Turza, die Gutsbesitzer v. Kaniewski aus Lubowiczki und Cegielski aus Wodki.

HOTEL DE BERLIN. Die Kaufleute Brandt aus Halle, Eicke aus Naumburg und Silberstein aus Santomysl, die Rentiers Bertels nebst Frau und v. Moszczenski aus Breslau.

KEILER'S HOTEL ZUM ENGLISCHEN HOF. Rentier Buffgahn aus Stargard in Pommern, Beamter Mauersberger aus Bromberg, Lehrer Lewin aus Elbing, Brennerei-Inspektor Kahl aus Stettin, die Kaufleute Fränkel aus Schönlanke, Levy aus Wongrowiec, Witkowski aus Trzemeszno, Sokolowski jun., Zabinski jun. und Kuttner aus Wreschen.

EICHBORN'S HOTEL. Die Kaufleute Glaß aus Kosten, Libas aus Bromberg, Hentschel und Nelken aus Breslau.

EICHENER BORN. Die Handelsleute Klapstein aus Fabianowo und Sumierski aus Lautenburg, die Kaufleute Sokolowski aus Wreschen, Klempe nebst Frau aus Skarboszewo, Schicke und Berndt aus Golin.

SEELIG'S GASTHOF ZUR STADT LEIPZIG. Die Kaufleute Sochoczewski aus Wloclawek, Koppenheim und Cohn aus Grätz, Wirthsch. Inspektor Wolfgram aus Tuchel, Lehrer Pukarski aus Karne, Sattlermeister Rex aus Kosten und Architekt Gumprecht-Schröder aus Danzig.

Inserate und Börsen-Nachrichten.

Sitzung der Stadtverordneten zu Posen

am 22. Juli 1863 Nachmittags 3 Uhr.

Gegenstände der Berathung.

Uebernahme der Kosten für Beheizung ꝛc. der Bureaux der Polizei-Kommissarien.

Entlastung der Kämmerei-Kassen-Rechnungen pro 1860 und 1861, der Deposital-, der Armenkassen-Rechnung und der Rechnung über den Hundesteuerfonds pro 1861.

Erhebung der Mahlsteuer nur in einer Art an Stelle der bisher differirenden Steuersätze.

Bewilligung der Kosten für Illustrationen für die Realschule.

Reparatur der Wallischeibrücke.

Pflasterung einer Strecke der Wilhelmsstraße.

Anlegung einer Trinkhalle am Breslauer Thore.

Abtretung eines Theiles des zugeschütteten Rabbow'schen Mühlenteiches an den Nachbar.

Wahlen von Schiedsmännern ꝛc.

Persönliche Angelegenheiten.

Bekanntmachung.

Donnerstag den 23. d. Mts.

Nachmittags von 4 Uhr ab

sollen in unserm Amtslokale 3 Ctr. 6 Pfd. breitgeschlagene Bleie und diverse Stempelkisten unter Vorbehalt höherer Genehmigung an den Meistbietenden verkauft werden.

Posen, den 16. Juli 1863.

Königliches Haupt-Steueramt.

Nothwendiger Verkauf.

Königliches Kreisgericht zu Posen

Abtheilung für Zivilsachen.

Posen, den 16. April 1863.

Das dem **Carl Leopold Simon** gehörige, zu **Mechowo** unter Nr. 1 belegene Grundstück, abgeschätzt auf 6663 Thlr. 26 Sgr. zufolge der, nebst Hypothekenschein in der Registratur einzusehenden Taxe, soll

am 3. Dezember 1863

Vormittags 11 Uhr

an ordentlicher Gerichtsstelle subhastirt werden.

Gläubiger, welche wegen einer aus dem Hypothekenbuche nicht ersichtlichen Realforderung ihre Befriedigung aus den Kaufgeldern suchen, haben sich mit ihren Ansprüchen bei uns zu melden.

Der dem Aufenthalte nach unbekannte Gläubiger, Veterinair-Hydrophat **Carl Anton Simon** zu **Berlin** wird hierzu öffentlich vorgeladen.

Bekanntmachung.

Der Kaufmann **Heymann Hirschberg** zu **Gnesen** hat für seine hierselbst unter der Firma

H. Hirschberg

bestehende und unter Nr. 19 des Firmen-Registers eingetragene Handels-Niederlassung seinen Sohn

Jacob Hirschberg

hier, zum Prokuristen bestellt; eingetragen zufolge Verfügung vom 11. d. Mts. am 13. ejd. m. et an. unter Nr. 4 in das Prokuren-Register.

Gnesen, den 11. Juli 1863.

Königliches Kreisgericht.

I. Abtheilung.

Polizeiliches.

Gestohlen in der Nacht vom 15. zum 16. Juli c. aus dem Schlosse zu **Owinsk**: 1) ein Lefauché-Doppelgewehr, „Hoffmann zu Posen" gezeichnet, 2) eine gezogene Kugelbüchse mit einem grünen Flintengurt und 3) ein einfaches altes Gewehr, „O. v. T." gezeichnet. — Dann am 16. Juli c. aus alten Markt Nr. 82 ein gemustertes Battistkleid, weißer Grund, bunte Blumen.

Ein in der Kreisstadt **Schrimm** auf der Warthen-Straße in der frequentesten Gegend belegenes, ganz neu erbautes, massives Wohngebäude mit Anbau, zweistöckig nebst hohem Trempel ist aus freier Hand unter sehr annehmbaren Bedingungen sofort zu verkaufen. Das Gebäude ist ein Eckhaus, vollständig unterkellert, mit einem Balkon versehen, in der unteren Etage befinden sich zwei geräumige Verkaufsläden. Miethsertrag jährlich 500 bis 600 Thlr. Offerten werden sub R. Z. K. post restante Schrimm erbeten.

Schrimm, 18. Juli 1863.

Wir bringen hierdurch zur öffentlichen Kenntniß, daß wir Herrn ***M. Triest*** aus **Halle a. S.** zum Oberinspektor unseres Lebensversicherungs-Geschäfts für Deutschland ernannt haben.

Berlin, den 16. Juli 1863.

Allgemeine Eisenbahn-Versicherungs-Gesellschaft.

Crelinger.

Feuersichere Dachpappen

unter Garantie,

Theer, Asphalt und Nägel,

sowie ganze **Bedachungen,**

Portland-Cement,

offerirt zu billigsten Preisen

S. Calvary, Breitestr. 1.

Ein einspänniges **Kabriolet** (wenn auch gebraucht), nebst **Pferd** werden zu kaufen gesucht. Näheres Graben Nr. 30, Parterre.

Pianoforte-Großhandlung

von

Louis Falk,

Posen, Wilhelmsplatz Nr. 12,

Berlin, Leipzigerstraße Nr. 87.

Niederlagen: in **Breslau** bei ***Wilhelm Bauer junior***, und in **Bromberg** bei ***Adolph Höhnel.***

Dem dringenden Wunsche eines Theiles des geehrten Publikums nachkommend, habe ich jetzt noch eine **billigere** Sorte

deutscher Irmler'scher Flügel

zum **festen** Preise von **Thlr. 266**

angeschafft, welche ich bestens empfehlen kann, da auch diese alle vorzüglichen Eigenschaften auszeichnen, durch welche die Instrumente dieser Fabrik allgemeine Anerkennung und Verbreitung gefunden haben.

Das große und vollständige Sortiment von

Flügeln, Pianino's, Tafelpiano's und Harmoniums

uch anderer anerkannten Fabriken ist hinlänglich bekannt.

Posen, im Juli 1863.

Kühlapparate ohne Eis,

als: **Fleisch-, Butter-, Wein-, Bier-, Milch- und Wasserkühler** unter Garantie der Güte und billigen Preisen liefert die **königl. sächs. c. Siderolith-Fabrik** von ***C. L. Thorschmidt & Co.*** in **Pirna a. Elbe**, Hoflieferanten.

Vorstehende Artikel sind vorräthig bei **H. Klug**, Friedrichsstr. 33.

Herbst- oder Stoppelrüben,

weiße lange oder runde Nürnberger, **engl. Turnips** und **white globe,** sowie **großen und kleinen Spörgel,** von frischer Keimkraft hält bestens empfohlen

S. Calvary, Breitestr. 1.

Echten Peru-Guano,

in Kommission von Hrn. **Fr. Hornig** in **Dresden** — Nachfolger des Herrn Oekonomierath **C. Geyer** — empfiehlt

Rudolph Rabsilber

in Posen.

Bestellungen auf **echten peruan. Guano** unter Garantie für **12—13 %** Stickstoffgehalt und **alle anderen Dungstoffe**, sowie auf **Probsteier, Seeländer, span. Doppel- u. Korrens-Stauden-Saatroggen, Probsteier, Sandomir, und Frankensteiner Saatweizen** erbittet rechtzeitig

S. Calvary, Breitestr. 1.

Donnerstag den 23. Juli c. bringe ich mit dem Nachmittagszuge einen Transport

Netzbrücher Kühe nebst Kälbern

zum Verkauf in „Keiler's Hotel zum englischen Hof".

Klakow, Viehhändler.

Himbeer-Limonaden-Essenz

von frischen Himbeeren empfiehlt die Destillation von ***Max Neufeld.***

Himbeersaft,

täglich frisch von der Presse, empfiehlt

Max Neufeld.

Ff. Tafelbutter (frisch), beste Limb. Sahnkäse, so wie neue Citr. u. Apfels. bill. b. Kletschoff, Krämerstr. 12.

Lisionese

ist von dem königl. preuß. Ministerium für Medizinalangelegenheiten geprüft und besitzt die Eigenschaft, Frostschäden zu beseitigen, der Haut ihre jugendliche Frische wiederzugeben und alle Hautunreinigkeiten, als: Sommersprossen, Leberflecke, zurückgebliebene Pockenflecke, Finnen, trockene und feuchte Flechten, so wie Röthe auf der Nase (welche entweder Frost oder Schärfe gebildet hat) und gelbe Haut zu entfernen. Es wird für die Wirkung, welche binnen vierzehn Tagen erfolgt, garantirt, und zahlen wir beim Nichterfolg den Betrag retour.

Um Täuschungen zu vermeiden, wolle man genau beachten, daß auf dem Etiquett: **Rothe & Co.** bemerkt sein muß.

Preis pro ganze Flasche 1 Thlr.

Barterzeugungs-Pomade,

à Dose 1 Thlr.



Dieses Mittel wird täglich einmal Morgens in der Portion von zwei Erbsen in die Hautstellen, wo der Bart wachsen soll, eingerieben und erzeugt binnen sechs Monaten einen vollen kräftigen Bartwuchs. Dasselbe ist so wirksam, daß es schon bei jungen Leuten von 17 Jahren, wo noch gar kein Bartwuchs vorhanden ist, den Bart in der obengedachten Zeit hervorruft. Die sichere Wirkung garantirt die Fabrik von **Rothe & Co.** in Berlin, Kommandantenstr. 31.

Die alleinige Niederlage befindet sich in **Posen** bei Herrn

Herrmann Moegelin,

Bergstr. 9, Ecke der Wilhelmsstr.

Kirschsaft,

frisch von der Presse, bei

Moritz Pincus,

Friedrichsstr. 36.

Für Arbeitsuchende.

Meine 128 Druckseiten starke und 22 Gegenstände gründlich behandelnde Brochure: „Sammlung von Beschäftigungsarten zur Erreichung sicheren Erwerbes", über welche die Kritik und die Empfänger sehr günstig urtheilen, bietet neue Auswahl solcher Beschäftigungen, welche für die verschiedensten Verhältnisse und Zwecke passen und deren Betreibung zum größten Theile ganz ohne Kapital, von jungen und älteren Personen beiderlei Geschlechts mit unfehlbarem Nutzen möglich ist und Jedem eine unabhängige Stellung sichert. Sie ist nur durch mich portofrei gegen den billigst berechneten Preis von Thlr. 2 zu beziehen

Carl Albert **in Hamburg**, St. Georg, Brunnenstraße Nr. 26.

Unbemittelte erhalten 25 Prozent Rabatt.

Große Gerberstraße Nr. 19 ist vom 1. Oktober d. J. ab ein großer Keller zu vermiethen, auch ist im Nebenhause ein Zimmer im zweiten Stock vom 1. August c. ab auf einige Monate zu haben.

Kanonenpl. 8. ist eine möblirte Wohnung zu vermieth. mit u. ohne Bedien. im 3. Stockw

Wilhelmsstraße Nr. 8 ist eine Wohnung im ersten Stock von sechs Zimmern und einem Saal nebst Zubehör vom 1. Oktober ab zu vermiethen.

1 Stube ist z. verm. u. k. sof. bez. werd. Wallisch. 16

St. Martin 75, 3. Etage ist bei **W. Klier** für 2 Herren sofort sehr billig Logis zu verm.

An der Unterrichtsanstalt in **Stęszewo** ist die Stelle eines **Lehrers der polnischen Sprache** sofort zu besetzen. — Auch kann der Unterzeichnete einem jungen Manne, welcher die oberen Gymnasialklassen besucht hat und beider Landessprachen mächtig ist, eine Stellung zuweisen.

Polnisch und deutsch geschriebene Meldungen nimmt entgegen

der Dirigent der Anstalt
Rektor Lust.

Ein Brennereiverwalter,

der außerdem für mehrere Fächer der Landwirthschaft Fähigkeiten besitzt und mit zufriedenstellenden Zeugnissen versehen ist, sucht zum jederzeitigen Antritt ein Engagement. Gefällige Anfragen bittet man an die Expedition dieser Zeitung zu richten.

Ein Lehrling jüdischer Religion kann sofort oder am 1. August bei mir antreten.

Moritz Graetz,
Destillateur in Sommerfeld.

Ein verheiratheter Brennerei-Inspektor sucht sofort oder zu Michaeli c. eine Stelle. Das Nähere franko zu erfragen bei **E. Böhme in Grätz.**

☐ M. 22. VII. A. 7 Bef. III.

Familien-Nachrichten.

Die am 18. d. M. Abends erfolgte glückliche Entbindung meiner lieben Frau von einem munteren Töchterchen zeige ich hierdurch Freunden und Bekannten ergebenst an.

Samuel Jaffe.

Heute früh 5 Uhr wurde meine liebe Frau **Valeska** geb. **v. Lekow** von einem gesunden Knaben glücklich entbunden, was hiermit ergebenst anzeigt.

Budzin, den 17. Juli 1863.
C. v. Zychlinski.

Auswärtige Familien-Nachrichten.

Verlobungen. Kolberg: Frl. Cl. Pfefferkorn mit dem Kreissekretär Faulstich; Torgau: Frl. M. v. Wietersheim mit dem Rentier E. Schäffer; Stolp: Frl. P. Born mit Hrn. N. Schüler.

Verbindungen. Berlin: Fräul. Marie Schmutter mit dem Apothekenbesitzer Thiele, Frl. R. Hahn mit dem Ingenieur Mäder, Frl. A. Schiementz mit Hrn. v. Holten; London: Miß Lucy Wakefield mit dem Grafen H. Radolinski.

Geburten. Ein Sohn dem Rittmeister a. D. Frhrn. v. Seherr-Toß in Bischwitz, Hrn. v. Uechtritz in Mühlrädlitz; eine Tochter dem Hrn. J. Flügge in Blumenhagen, dem Hrn. Eggerß in Gorow (Mecklenburg), dem Ingenieur-Lieutenant v. Heyden in Glogau, dem Hauptmann v. d. Hagen in Frankfurt a. O.

Todesfälle. Obertribunals-Registrator Pyterke Sohn Wilhelm, Hrn. Bombach Sohn Paul, Geh. Oberbergrath a. D. Wohlers, und pens. Garde-Divisionsküster Schureck in Berlin, Frau Inspektor Schreber in Bahnhof Herzberg, Geh. Regierungsrath Prof. Dr. Löbell in Bonn, Frau v. Massow in Potsdam, Geheimrath Wetzel und Hr. Kassner in Berlin, Ober-Stabs- und Regimentsarzt Dr. Breithaupt in Stendal, Fr. Justizräthin Grubitz in Neuhaldersleben und Oberamtmann Fritze aus Dreileben im Bade Soden.

Sommertheater.

Montag, sechste große Extravorstellung: **Freien nach Vorschrift,** oder: **Wie Sie befehlen.** Original-Lustspiel in 4 Akten von Dr. Töpfer. — Zum Schluß: **Die Rose von Puebla.** Großes Tableau vivant mit dazu gehörigem Gedicht. — Vor und nach der Vorstellung **großes Konzert.** Entrée à Person 5 Sgr.

Dienstag, **zum Benefiz für Frau Minna Schön,** zum ersten Mal: **Ein Don Juan aus Familienrücksichten.** Posse mit Gesang in 1 Akt von Jacobson. — Vorher, neu einstudirt: **Die Kinder des Regiments,** oder: **Ein Mann der alten Garde.** Vaudeville in 3 Abtheilungen von Fr. Blum.

In Vorbereitung: **Alexander der Große,** oder: **Die Nachtwächter von Berlin.** Große Posse mit Gesang und Tanz von Salingré.

Lambert's Garten.

Montag und Dienstag um 7 Uhr Konzert (1 Sgr.)

Lamberts Garten.

Dienstag den 21. Juli

CONCERT.

(Divertissement „Im Walde" von Zikoff, Abendständchen von Mendelssohn, Hymne u. Festmarsch von Lorenz &c.)

Anfang 7 Uhr. Entrée 1 Sgr. **Zikoff.**

Kaufmännische Vereinigung zu Posen.

Geschäftsversammlung vom 20. Juli 1863.

Fonds.	Br.	Gd.	bez.
Posener 4% alte Pfandbriefe	104	—	—
= 3½ = =	—	—	—
= 4 = neue =	—	—	97¾
= Rentenbriefe	98⅛	—	—
= Provinzial-Bankaktien	—	—	—
= 5% Prov.-Obligat.	—	—	—
= 5 = Kreis-Obligationen	—	102	—
= 5% Obra-Mel.-Oblig.	—	102	—
= 4½ = Kreis-Obligationen	98¼	—	—
= 4 = Stadt-Oblig. II. Em.	—	—	—
Preuß. 3½% Staats-Schuldsch.	—	—	—
= 4 = Staats-Anleihe	—	—	—
= 4½ = Freiw. Anleihe	—	—	—
= 4½% St.-Anl. excl. 50 u 52	—	—	—
= 5 = Staats-Anleihe	—	—	—
= 3½ = Prämien-Anleihe	—	—	—
Schlesische 3½ % Pfandbriefe	—	—	—
Westpreuß. 3½ = =	—	—	—
Polnische 4 = =	—	—	—
Oberschl. Eisenb. St. Aktien Lit. A.	—	—	—
= = Prior. Akt. Lit. E.	—	—	—
Stargard-Pos. Eisenb. St. Akt.	—	—	—
Polnische Banknoten	—	92⅛	—
Ausländ. Banknoten große Ap.	—	—	—
Neueste 5% Russ. Engl. Anleihe	—	—	—
5% Hypothekenbank-Certifikate	—	—	—

Wetter: unbeständig.

Roggen matt, p. Juli 41¼ Br., 41 Gd., Juli-Aug. 41 Br., 41 Gd., Aug.-Septbr. 41¾ Br. u. Gd., Sept.-Oktbr. (Herbst) 42⅓, ¼ Gd., Okt.-Nov. 41¾ Br. u. Gd., Nov.-Dezbr. 41¼ Br. u. Gd.

Spiritus (mit Faß) ohne wesentliche Aenderung, pr. Juli 15$\frac{1}{12}$ Br., 15 Gd., Aug. 15$\frac{5}{24}$ Br., ⅙ Gd., Sept. 15⅜ Br., ⅓ Gd., Okt. 15$\frac{1}{12}$ bz., Nov. 15$\frac{1}{12}$ Br., 15 G., Dez. 15 Br., 14$\frac{11}{12}$ G.

Posener Marktbericht vom 20. Juli.

	von Thl.	von Sgr.	von Pf.	bis Thl.	bis Sgr.	bis Pf.
Fein. Weizen, Schfl. z. 16 Mtz.	2	18	9	2	21	3
Mittel-Weizen	2	16	3	2	17	6
Ordin. Weizen	2	10	—	2	12	6
Roggen, schwerere Sorte	1	21	3	1	22	6
Roggen, leichtere Sorte	1	18	9	1	20	—
Große Gerste	—	—	—	—	—	—
Kleine Gerste	—	—	—	—	—	—
Hafer	—	—	—	—	—	—
Kocherbsen	—	—	—	—	—	—
Futtererbsen	—	—	—	—	—	—
Winterrübsen, Schfl. 16 Mtz.	3	15	—	3	17	6
Winterraps	3	15	—	3	17	6
Sommerrübsen	—	—	—	—	—	—
Sommerraps	—	—	—	—	—	—
Buchweizen	—	—	—	—	—	—
Kartoffeln	—	17	6	—	20	—
Butter, 1 Faß (4 Berl. Ort.)	1	25	—	2	5	—
Roth. Klee, Ct. 100 Pfd. Z. G.	—	—	—	—	—	—
Weißer Klee dito	—	—	—	—	—	—
Heu, per 100 Pfd. Z. G.	—	—	—	—	—	—
Stroh, per 100 Pfd. Z. G.	—	—	—	—	—	—
Rüböl, Ct. z. 100 Pfd. Z. G.	—	—	—	—	—	—

Die Markt-Kommission.

Spiritus, pr. 100 Quart, à 80% Tralles
18. Juli 1863 kein Geschäft.
20. = = 15 Thl. 2½ Sgr — 15 Thl. 5 Sgr

Die Markt-Kommission
zur Feststellung der Spirituspreise.

Börsen-Telegramm.

Berlin, den 20. Juli 1863.

Roggen, Stimmung matter.
= loko 47½.
= Juli 47¾.
= Herbst 48¾.
Spiritus, Stimmung besser.
= loko 16$\frac{7}{12}$.
= Juli 16$\frac{1}{12}$.
= Herbst 16$\frac{7}{24}$.
Rüböl, Stimmung fest.
= loko 13⅜ Br.
= Juli 13⅓.
= Herbst 13¼.
Stimmung der Fondsbörse: matt.
Staatsschuldscheine 90½.
Neue Posener 4% Pfandbriefe 97¾ Br.
Polnische Banknoten 92⅜.

Thermometer- und Barometerstand,
so wie Windrichtung zu Posen
vom 13. bis 19. Juli 1863.

Tag.	Thermometerstand. tiefster	Thermometerstand. höchster	Barometerstand.	Wind.
13. Juli	+11,0°	+20,8°	28 Z. 1,4 L.	NW.
14. =	+11,2°	+16,7°	28 = 1,2 =	NW.
15. =	+11,5°	+14,0°	27 = 11,5 =	NW.
16. =	+ 7,8°	+13,8°	27 = 10,6 =	NW.
17. =	+ 4,0°	+12,3°	27 = 10,8 =	NW.
18. =	+ 7,5°	+ 9,0°	27 = 8,2 =	SW.
19. =	+ 6,6°	+10,8°	27 = 9,5 =	W.

Wasserstand der Warthe:
Posen, 19. Juli Vrm. 8 Uhr — Fuß 1 Zoll
= 20. = = = — = 0 =

Produkten-Börse.

Berlin, 18. Juli. Wind: SW. Barometer: 27^{10}½. Thermometer: früh 10° +. Witterung: kühl und windig.

Weizen loko 60 a 73 Rt. nach Qual., schwimm. 1 Lad. fein weiß. poln. 71 bz.

Roggen loko 81/82pfd. 47¾ am Bassin bz., 80/82pfd. am Markt 47¼ a 47½ Rt. bz., p. Juli 47½ a 48 bz. u. Gd., 48⅛ Br., Juli-Aug. do., Aug.-Sept. 47¾ a 48⅜ bz., 48½ Br., 48¼ Gd., Sept.-Okt. 48⅜ a 49 bz., Br. u. G., Okt.-Nov. 48⅜ a 48¾ bz., Nov.-Dez. 48 a 48⅜ bz., Frühj. 47½ a 48 bez.

Gerste große 33 a 39 Rt., kleine do.

Hafer loko 24 a 26½ Rt. nach Qualität, pomm. 25¾ ab Kahn bz., Juli 25⅛ bz., Juli-Aug. 25⅛ bz., Aug.-Septbr. 25¼ bez., Sept.-Okt. 25¼ bz. u. Br., 25 Gd., Okt.-Nov. 25 bz., Nov.-Dez. 25 bz., Frühj. 25 a 25⅛ bz., 25¼ Br., 25 Gd.

Erbsen, Kochwaare 43 a 50 Rt.

Rüböl loko 13¾ bz., Juli 13¼ a 13$\frac{7}{24}$ bz., Juli-Aug. 13¼ a 13$\frac{5}{24}$ a 13¼ bz. u. G., Aug.-Sept. 13¼ a 13$\frac{5}{24}$ a 13¼ bz. u. Br., Sept.-Okt. 13¼ a 13$\frac{7}{24}$ a 13⅛ a 13¼ bz., Br. u. Gd., Okt.-Novbr. 13¼ a 13⅛ a 13¼ bz., Novbr.-Dez. do., Dezbr.-Jan. 13¼ bz., April-Mai 13¼ a 13⅜ a 13$\frac{7}{24}$ bz.

Spiritus loko ohne Faß 16$\frac{11}{24}$ bz., mit Faß Juli 15$\frac{23}{24}$ a 16⅛ bz. u. Br., 16$\frac{1}{12}$ Gd., Juli-Aug. do., Aug.-Sept. 16 a 16⅛ bz. u. Br., 16⅛ G., Sept.-Okt. 16⅛ a 16⅜ bz., 16$\frac{5}{12}$ Br., 16⅓ Gd., Okt.-Nov. 16$\frac{1}{24}$ a 16⅛ bez. u. Br., 16⅛ Gd., Nov.-Dezbr. 15$\frac{11}{12}$ a 16$\frac{1}{12}$ bz. u. Br., 16 Gd., Dezbr.-Jan. do., Jan.-Febr. 16 a 16$\frac{1}{12}$ bz., April-Mai 16⅜ a 16½ bz.

Weizenmehl 0. 4$\frac{11}{12}$ a 4½, 0. u. 1. 4$\frac{5}{12}$ a 4⅓ Rt. Roggenmehl 0. 3¾ a 3⅝, 0. u. 1. 3$\frac{5}{12}$ a 3⅓ Rt.

(B. u. H. Z.)

Stettin, 18. Juli. Wetter: Nachts starker Regen, heute trübe, Nachmittags starker Gewitterregen. Temperatur +13° R. Wind: Süd-West.

Weizen loko p. 85pfd. gelber 68½-70½ bz., 83/85pfd. gelber p. Juli-Aug. 71 bz., Septbr.-Okt. 71½, 72 bz., Okt.-Nov. 71 bz. u. Br., 70¾ Gd., Frühj. 70¼ Gd.

Roggen p. 2000pfd. loko 46-47½ bz., Juli-Aug. 47½, ⅛ bz., Aug.-Sept. 47¾ Gd., Sept.-Okt. 48½, ⅝, ¾ bz., Oktbr.-Nov. 48 bz., ¼ Gd. u. Br., Nov.-Dez. 48 bz., Frühj. 47½, ¾ bz.

Gerste ohne Handel.

Hafer loko p. 50pfd. 25½-26 bz., 47/50pfd. Sept.-Okt. 26 bz., Frühj. 25½ bz.

Erbsen, loko Futter- 45½ bz.

Heutiger Landmarkt:

Weizen	Roggen	Gerste	Hafer	Erbsen
66—70	44—47	32—36	26—28	45—48.

Rübsen p. 25 Schfl. 90—93½.

Heu 15—20 Sgr.

Kartoffeln (neue) 1¼-1½ Sgr. pro Metze.

Rüböl loko 13¼ bz. u. Br., Sept.-Okt. 13⅙, $\frac{5}{24}$, ¼, ⅙ bez., 13¼ Gd., April-Mai 13¼ Gd.

Spiritus loko ohne Faß 16 bz., Juli-Aug. u. Aug.-Sept. 15$\frac{11}{12}$ bz. u. Br., ⅞ Gd., Sept.-Okt. 16, $\frac{1}{12}$, $\frac{1}{24}$ bz., Okt.-Nov. 15⅝ Gd., Nov.-Dez. 15$\frac{5}{12}$, ½, $\frac{7}{12}$, ⅝ bz., Frühj. 16$\frac{1}{12}$ Gd.

(Ostſ.-Ztg.)

Breslau, 18. Juli. West-Wind. Wetter unbeständig, windig, früh 12°. Barometer 27" 8"'.

Weißer schlesischer Weizen p. 85pfd. 68—72—76—82 Sgr., gelber schles. 66—72—75—81 Sgr., feinste Sorten über Notiz bez. weiß., galiz. und poln. 65—74—79 Sgr., bunt. u. gelb. gal. u. poln. 64—72—78 Sgr.

Roggen, p. 84pfd. 51—54 Sgr.

Hafer p. 50pfd. 31—33 Sgr.

Gerste p. 70pfd. 36—39 Sgr., feine weiße 39—42 Sgr.

Kartoffel-Spiritus (pro 100 Quart zu 80% Tralles) 15⅝ Rt. Gd.

An der Börse. Roggen p. Juli u. Juli-Aug. 43½ Br. u. G., Aug.-Sept. 44 bz., Sept.-Okt. 45 bz., Okt.-Nov. 45 bz. u. Br., April-Mai 1864 44¾-45 bz. u. Br.

Hafer p. Juli 24 Gd., Sept.-Okt. 23 bz.

Rüböl loko 13⅝ Br., ⅛ G., p. Juli 13⅜-⅛ bz. u. Gd., Juli-Aug. u. Aug.-Septbr. 13⅝ Br., Sept.-Okt. 13⅓-$\frac{5}{12}$-⅓-⅜ bz. u. Br., Okt.-Novbr. 13⅝ Br., Nov.-Dezbr. 13$\frac{7}{12}$-⅜ bz. u. Br.

Spiritus loko 15¾ bz., p. Juli u. Juli-Aug. 15⅝ Gd., Aug.-Sept. 15¾ bez., Sept.-Okt. 16$\frac{1}{12}$-16 bz., Okt.-Nov. 16 bz. u. Br., Nov.-Dez. 15¾ bz., April-Mai 1864 16⅙-$\frac{1}{12}$ bz.

(Bresl. Hdls.-Bl.)

Magdeburg, 18. Juli. Weizen 67—69 Thlr., Roggen 49—52 Thlr., Gerste 37—40 Thlr., Hafer 27—28 Thlr.

Telegraphischer Börsenbericht.

Hamburg, 18. Juli. Weizen loko für Konsum 1 Thlr. höher bezahlt, fest; Auswärts fester gehalten, doch ohne Umsatz. Roggen loko fest, ab Ostsee für Danzig und Königsberg in zweiter Hand 74—73½ Thlr.; pr. Juli wird 74½, September-Oktober 77 à 76 Thlr. verlangt. Der Getreidemarkt hatte überhaupt wegen des anhaltenden starken Regens und Windes eine festere Haltung. Oel Okt. 28⅜, Mai 27⅞. Kaffee Inhaber halten fester, besonders waren ordinäre Kaffees ⅛ Schilling höher gehalten. Zink verkauft 7000 Centner pr. September-Oktober á 11⅞.

Liverpool, 18. Juli. Baumwolle: 5000 Ballen Umsatz. Preise fester. Fair Dhollerah 18—18½.

Fonds- u. Aktienbörse.

Berlin, den 18. Juli 1863.

Preußische Fonds.

Freiwillige Anleihe	4½	101¾	B	
Staats-Anl. 1859	5	106⅜	bz	
do. 50, 52 konv.	4½	98¾	bz	
do. 54, 55, 57, 59	4½	101½	bz	
do. 1856	4½	101½	bz	
do. 1853	4	98¾	bz	[1862]
Präm. St. Anl. 1855	3½	130	bz	[98½ bz]
Staats-Schuldsch.	3½	90½	bz	
Kur- u. Neum Schldv	3½	90¼	G	
Oder-Deichb.-Obl.	4½	100¾	B	
Berl. Stadt-Obl.	4½	103¼	G	
do. do.	3½	90½	G	
Berl. Börsenh. Obl.	5	104¼	bz	
Pfandbriefe: Kur- u. Neu- Märkische	3½	91½	bz	
do.	4	101¼	G	
Ostpreußische	3½	88¾	G	
do.	4	97⅝	bz	
Pommersche	3½	91	G	
do. neue	4	101⅛	bz	
Posensche	4	103¾	B	
do.	3½	97¾	G	
do. neue	4	97¾	bz	
Schlesische	3½	95⅜	G	
do. B. garant.	3½	—	—	
Westpreußische	3½	87½	bz	
do.	4	97½	bz	
do. neue	4	96¾	bz	
Rentenbriefe: Kur- u. Neumärk.	4	99½	bz	
Pommersche	4	99½	bz	
Posensche	4	97⅞	bz	
Preußische	4	98¾	bz	
Rhein.-Westf.	4	98¾	bz	
Sächsische	4	99½	G	
Schlesische	4	100¼	G	

Ausländische Fonds.

Oestr. Metalliques	5	69¾	B
do. National-Anl.	5	74⅜-⅛	bz
do. 250 fl. Präm. Ob.	4	87¾	B
do. 100 fl. Kred. Loose	—	80⅛	etw bz
do. 5prz. Loose (1860)	5	91⅞-91½	bz u B
Italienische Anleihe	5	71¾	bz
Russische: 5. Stieglitz Anl.	5	90⅜	bz u G
6. do.	5	95¾	B
Englische Anl.	5	93	B
N. Russ. Egl. Anl	3	58⅝	B
do.	4½	—	—
do. v. J. 1862	5	92½	bz
Poln. Schatz-O.	4	80¼	B
Polnische: Cert. A. 300 Fl.	5	91½	G
do. B. 200 Fl.	—	23½	G
Pfdbr. n. i. SR.	4	90¼	bz
Part. O. 500 Fl.	4	90½	G
Hamb. Pr. 100 BM.	—	—	—
Kurh. 40 Thlr. Loose	—	56¼	B
Neue Bad. 35 fl. Loos.	—	31⅛	G
Dessauer Präm. Anl.	3½	105½	bz
Lübecker Präm. Anl.	3½	51 Rt.	B (p. St.)

Bank- und Kredit-Aktien und Antheilscheine.

Berl. Kassenverein	4	117½	B
Berl. Handels-Ges.	4	107½	B
Braunschwg. Bank-	4	76	etw bz
Bremer do.	4	106⅛	G
Coburger Kredit-do.	4	95¼	B
Danzig. Priv. Bk.	4	102	B
Darmstädter Kred.	4	96	B
do. Zettel-Bank	4	102¼	B
Dessauer Kredit-B.	4	5⅝	bz
Dessauer Landesbk.	4	33¼	bz
Disk. Komm. Anth.	4	101½	bz
Genfer Kreditbank	4	59	Post bz
Geraer Bank	4	98½	etw bz
Gothaer Privat do.	4	92¾	G
Hannoversche do.	4	99½	G
Königsb. Privatbk.	4	101½	B
Leipziger Kreditbk.	4	84½	G
Luxemburger Bank	4	105	B
Magdeb. Privatbk.	4	92	G
Meininger Kreditbk.	4	97⅜	bz
Moldau. Land. Bk.	4	36¾	etw bz
Norddeutsche do.	4	104½	G
Oestr. Kredit- do.	5	87¼-87	bz u B
Pomm. Ritter- do.	4	94¾	tw bez
Posener Prov. Bank	4	96	G
Preuß. Bank-Anth.	4½	127½	B
do. Hypoth.-Vers.	4	108½	G
do. do. (Certific.	4½	101	G
do. do. (Henkel)	4	104	G
Schles. Bankverein	4	102	G
Thüring. Bank	4	68½	G
Vereinsbnk. Hamb.	4	103½	G
Weimar. Bank	4	90⅜	B

Prioritäts-Obligationen.

Aachen-Düsseldorf	4	92½	G	
do. II. Em.	4	91¾	B	
do. III. Em.	4½	100	bz	
Aachen-Mastricht	4½	71	bz	
do. II. Em.	5	72¾	bz	
Bergisch-Märkische	4½	101¼	B	
do. II. Ser. (conv.)	4½	100¾	B	
do. III. S. 3½ (R. S.)	3½	83	bz	
do. Lit. B.	3½	82¾	bz	
do. IV. Ser.	4½	100¼	B	[V. 100 bz
do. Düsseld. Elberf.	4	—	—	
do. II. Em.	4½	—	—	
III. S. (Dm.-Soest	4	95	bz	
do. II. Ser.	4½	100	bz	
Berlin-Anhalt	4	100	B	
do.	4½	100¾	bz	
Berlin-Hamburg	4	100	G	
do. II. Em.	4	—	—	
Berl. Potsd. Mg. A.	4	98	B	
do. Litt. B.	4	99	B	
do. Litt. C.	4	96¾	bz	
Berlin-Stettin	4½	101	G	
do. II. Em.	4	96	bz	
Berl.-Stet. III. Em.	4	95¾	bz	
do. IV. S. v. St. gar.	4½	101½	bz	
Bresl.-Schw.-Fr.	4½	100½	G	
Cöln-Crefeld	4½	99⅝	G	
Cöln-Minden	4½	101	G	
do. II. Em.	5	103¾	B	
do.	4	96	bz	
do. III. Em.	4	94¾	bz	
do.	4½	100¾	bz	
do. IV. Em.	4	93½	bz	
Cos. Oderb. (Wilh.)	4	92	bz	
do. III. Em.	4½	97½	bz	
Magdeb. Halberst.	4½	102¾	B	
Magdeb. Wittenb.	4½	100¾	B	
Mosco-Rjäsan S. g.	5	88¼	B	
Niederschles. Märk.	4	97¾	bz	
do. conv.	4	97⅞	B	
do. conv. III. Ser.	4	97	B	
do. IV. Ser.	4½	101¼	G	
Niederschl. Zweigb.	5	101½	G	
Nordb., Fried. Wilh.	4½	—	—	
Oberschles. Litt. A.	4	—	—	
do. Litt. B.	3½	87½	bz	
do. Litt. C.	4	98	B	
do. Litt. D.	4	98	B	
do. Litt. E.	3½	84⅝	bz	
do. Litt. F.	4½	101⅛	G	
Oestr. Französ. St.	3	277	B	
Oestr. südl. Staatsb.	3	264½	B	
Pr. Wilh. I. Ser.	5	—	—	
do. II. Ser.	5	—	—	
do. III. Ser.	5	—	—	
Rheinische Pr. Obl.	4	94	G	
do. v. Staat garant.	3½	—	—	
do. Prior. Obl.	4½	100¼	B	
do. 1862	4½	100¼	B	
do. v. Staat garant.	4½	101¼	G	
Rhein-Nahe v. St. g.	4½	100½	bz	
do. II. Em.	4½	100½	bz	
Ruhrort-Crefeld	4½	—	—	
do. II. Ser.	4	92	G	
do. III. Ser.	4½	100	B	
Stargard-Posen	4	95½	G	
Starg.-Posen II Em	4½	—	—	
do. III. Em.	4½	—	—	
Thüringer	4	99⅝	G	
do II. Ser.	4½	101¾	B	
do. III. Ser.	4	99½	G	
do. IV. Ser.	4½	101¾	G	

Eisenbahn-Aktien.

Aachen-Düsseldorf	3½	92	G	
Aachen-Mastricht	4	35½	bz	
Amsterd. Rotterd.	4	104½	G	
Berg. Märk. Lt. A.	4	110	B	[Lt. B.
Berlin-Anhalt	4	152¾	bz	[— —
Berlin-Hamburg	4	124	bz	
Berl. Potsd. Magd.	4	192	bz	
Berlin-Stettin	4	136½	bz	
Böhm. Westbahn	5	73⅛	bz	
Bresl. Schw. Freib.	4	137¾	bz	
Brieg-Neiße	4	95¼	bz	
Cöln-Minden	3½	182	bz	
Cos. Oderb. (Wilh.)	4	67	bz	
do. Stamm-Pr.	4½	94½	bz	
do. do.	5	99	bz	
Ludwigshaf. Bexb.	4	143	G	
Magdeb. Halberst.	4	289¾	bz	
Magdeb. Leipzig	4	—	—	
Magdeb. Wittenb.	4	66¾	bz	
Mainz-Ludwigsh.	4	127¾	bz	
Mecklenburger	4	70½	B	
Münster-Hammer	4	97¾	G	
Niederschles. Märk.	4	98	B	
Niederschl. Zweigb.	4	67½	B	
Nordb., Frd. Wilh.	4	64⅜	u. ⅛ bz	
Oberschl. Lt. A. u. C.	3½	162¼-61¾	bz	[Lt. B
Oest. Franz. Staat.	5	120	B	[145 B
Oest. sdl. St B (Lom)	5	150½	u. 50 bz	
Oppeln-Tarnowitz	4	66½	bz	
Pr. Wilh. (Steel-V)	4	—	—	
Rheinische	4	102½	bz	
do. Stamm-Pr.	4	108	bz	
Rhein-Nahebahn	4	28⅜	bz	
Ruhrort-Crefeld	3½	98½	G	
Russ. Eisenbahnen	5	113⅜	bz	
Stargard-Posen	3½	106½	G	
Thüringer	4	129	bz	

Gold, Silber und Papiergeld.

Friedrichsd'or	—	113$\frac{5}{12}$	G
Gold-Kronen	—	9. 6¼	G
Louisd'or	—	110	G
Sovereigns	—	6. 21⅜	bz
Napoleonsd'or	—	5. 11	bz
Gold pr. Z. Pfd. f.	—	Imp. 458¾	bz
Dollars	—	1. 11⅞	bz
Silb. pr. Z. Pfd. f.	—	29. 26	bz
K. Sächs. Kass. A.	—	99⅞	bz
Fremde Noten	—	99⅓	bz
do. (einl. in Leipz.)	—	99⅞	bz
Oestr. Banknoten	—	90¼	bz
Poln. Bankbillets	—	92¼	G
Russische do.	—	92⅜	bz u G

Industrie-Aktien.

Dess. Kont. Gas-A.	5	140	bz u G
Berl. Eisenb. Fab.	5	104⅜	B
Hörder Hüttenv. A.	5	103	G
Minerva, Brgw. A.	5	32	B
Neustädt. Hüttenv.	4	3 Rt.	G [fr. Zins.
Concordia	4	340 etw	bz p. Stck.

Wechsel-Kurse vom 18. Juli.

Amstrd. 250 fl. 10 T.	4	142¾	bz
do. 2 M.	4	142	bz
Hamb. 300 Mk. 8 T.	4	151½	bz
do. do. 2 M.	4	150⅛	bz
London 1 Lstr. 3 M.	3	6. 20⅛	bz
Paris 300 Fr. 2 M.	3½	79⅝	bz
Wien 150 fl. 8 T.	—	90	bz
do. do. 2 M.	5	89¼	bz
Augsb. 100 fl. 2 M.	3	56. 22	G
Frankf. 100 fl. 2 M.	2½	56. 22	G
Leipzig 100 Tlr. 8 T.	4	99¾	G
do. do. 2 M.	4	99¼	G
Petersb. 100 R. 3 W	5	102⅜	bz
do. do. 3 M.	4	101⅜	bz
Brem. 100 Tlr. 8 T.	2½	109¾	bz
Warschau 90 R. 8 T.	5	92	bz

An der heutigen Börse war der Verkehr in östr. Spekulationspapieren noch immer ziemlich belangreich, die Richtung indeß weichend. Man handelte auch vielfach auf Zeit und auf Prämie. Eisenbahnprioritäten bewahrten eine feste Haltung. Sonst war die Börse äußerst geschäftsstill.

Breslau, 18. Juli. Die anfangs günstige Stimmung schlug bei Eintreffen matterer Wiener Frühkurse in Flauigkeit um, ohne daß indessen die Kurse erhebliche Ermäßigungen erfahren hätten. Die Notirungen blieben gegen gestern wenig verändert, bei ziemlich beschränktem Umsatz.

Schlußkurse. Diskonto-Komm.-Anth. —. Oestr. Kredit-Bank-Aktien 87⅛ bz. Oestr. Loose 1860 92-91¾ bz. u. Br. Schlesische Bankverein 102 bz. Breslau-Schweidnitz-Freiburger Aktien 138¼ Br. dito Prior. Oblig. 98$\frac{1}{12}$ Br. dito Prior. Oblig. Lit. D. 101 Gd. dito Prior. Oblig. Lit. E. 101 Gd. Köln-Mind. Prior. 94 Br. Neiße-Brieger 95¼ Br. Oberschles. Lit. A. u. C. 162⅝ Br. dito Lit. B. 145¼ Br. dito Prior. Oblig. 98¼ Br. dito Prior. Oblig. 101⅛ Br. dito Prior. Oblig. Lit. E. 84$\frac{11}{12}$ Br. Rheinische —. Oppeln-Tarnowitzer 67 Br. Kosel-Oderberger 67¾ Br. do. Prior. Oblig. —. do. Prior. Oblig. —. do. Stamm-Prior. Oblig. —.

Telegraphische Korrespondenz für Fonds-Kurse.

Wien, Sonnabend 18. Juli, Mittags 12 Uhr 30 Min. Stille, aber fest.

5% Metalliques 77, 00. 4½% Metalliques 69, 75. 1854er Loose 96, 75. Bankaktien 797, 00. Nordbahn 170, 70. National-Anlehen 82, 50. Kredit-Aktien 194, 10. St. Eisenb. Aktien-Cert. 201, 50. London 111, 10. Hamburg 83, 20. Paris 44, 10. Böhmische Westbahn 163, 25. Kreditloose 133, 90. 1860r Loose 101, 70. Lombardische Eisenbahn 253, 00.

Frankfurt a. M., Sonnabend 18. Juli, Nachmittags 2 Uhr 30 Minuten. Ungünstigere Notirungen an auswärtigen Börsen wirkten auf Wiener Spekulationspapiere. Böhmische Westbahn 73¼. Finnländ. Anleihe 89¾.

Schlußkurse. Staats-Prämien-Anleihe 129⅜. Preußische Kassenscheine 105. Ludwigshafen-Bexbach 143. Berliner Wechsel 105. Hamburger Wechsel 88⅜. London. Wechsel 118⅜. Pariser Wechsel 93¼. Wiener Wechsel 105⅜. Darmstädter Bankakt 239. Darmstädter Zettelbank 254½. Meininger Kreditakt. 97. Luxemburger Kreditbank 105⅜. 3% Spanier 51½. 1% Spanier 48⅞. Span. Kreditb. Pereira —. Span. Kreditbank von Rothschild 655. Kurhessische Loose 56⅛. Badische Loose 54⅜. 5% Metalliques 67¼. 4½% Metalliques 61⅛. 1854r Loose 85⅛. Oestreichische National-Anlehen 72⅛. Oestreichisch Franz. Staats-Eisenbahn-Aktien 214. Oestr. Bankantheile 841. Oestreichische Kreditaktien 202½. Oestreich. Elisabethbahn 130½. Rhein-Nahebahn 30½. Hess. Ludwigsbahn 129¾. Neueste östreich. Anl. 91¼.

Hamburg, Sonnabend 18. Juli, Nachmitt. 2 Uhr 30 Minuten. Börse matt bei mäßigem Geschäft. Finnländische Anleihe 88⅜.

Schlußkurse. National-Anleihe 73. Oestr. Kreditaktien 86½. Oestr. 1860er Loose 90⅜. 3% Spanier 48. 2½% Spanier 46⅜. Mexikaner 35⅜. Vereinsbank 104½. Norddeutsche Bank 106. Rheinische 101. Nordbahn 63⅜. Diskonto —.

London, Sonnabend 18. Juli, Nachm. 3 Uhr. Türkische Konsols 50⅜. — Bedeckter Himmel.

Konsols 93$\frac{1}{16}$. 1% Spanier 48¼. Mexikaner 37¼. 5% Russen 94½. Neue Russen 93½. Sardinier 90.

Amsterdam, Sonnabend 18. Juli, Nachm. 4 Uhr. Stilles Geschäft.

5% Metalliques Lit. B. 85⅞. 5% Metalliques 64$\frac{11}{16}$. 2½% Metalliques 33½. 5% Oestr. Nat. Anl. 69⅛. 1% Spanier 48$\frac{7}{16}$. 3% Spanier —. Holländische Integrale 64½. Mexikaner 37. 5% Russen —. 5% Stieglitz de 1855 90½. Petersburger Wechsel —. Wiener Wechsel —. Hamburger Wechsel, kurz —.

Verantwortlicher Redakteur Dr. jur. M. M. Jochmus in Posen. — Druck und Verlag von W. Decker & Comp. in Posen.